Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte, Wilh. Scheller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nootbaar, Adolf Steiner, William Wilkens. — Köln: C. Schoenwald. — Halle a. S.: J. Barck & Co. — München: C. Marowski. —

Wien: A. Opelik, Stubenbastei 2, M. Dukes, I., Schuler-Strasse No. 8. — Amsterdam: A. de la Mar Anz., N. Z. Voorburgwal 244. — Frankreich: John F. Jones Nachf. in Paris, 31 bis Faubourg-Montmartre. — England: John F. Jones Nachf. in London, 166 Fleet Street, Aug. Siegle in London, 30 Lime Street, E. C.

Nr. 88. [30. Jahrgang.] **Berlin, Sonnabend den 21. Februar 1891, Abends.** **[30. Jahrgang.] Nr. 88.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Expeditionen** und die **Expedition** dieser Zeitung **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.** sowie die **Post-Expeditionen 8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin 48, SW. Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitige Honoraranzahe erbeten.**

Fernsprech-Anschluß Nr. 6514. **Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung,** unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Nr. 6514.**

Inhalt der Sonntags-Beilage Nr. 8: Der Storoch Tschebatareff. — Vaterländische Erinnerungen: Pommern und Brandenburg. Oberst v. Wiederhold und der Hohentwiel. — Mannigfaltiges: Gottbold Ephraim Lessing in Potsdam. Egyptens südliche Grenzstadt. — Haus- und Landwirthschaft: Der Flachsbau. Der Verein zur Beförderung der Moorkultur. Der Milchwirthschaftliche Verein. — Kleine Mittheilungen.

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 21. Februar.

Der Direktor der statistischen Abtheilung des britischen Landwirthschaftsamtes (Major P. G. Craigie) veröffentlicht als Einleitung der Publikationen dieses Amtes pro 1890 einen interessanten Bericht über die hauptsächlichen Ergebnisse der britischen Landwirthschaft im Vergleich mit der Einfuhr landwirthschaftlicher Produkte in das vereinigte Königreich. Das „Chamber of commerce Journal", welches in einer Besprechung des Werkes einige der bemerkenswerthesten Ziffern mittheilt, hebt dabei hervor, daß den Veröffentlichungen des Landwirthschaftsamtes von Jahr zu Jahr größere Genauigkeit innewohnt, weil eine immer größere Zahl von Landwirthen, den Werth der Statistik einsehend, sich an derselben betheiligt, und bedauert, daß der Handel nicht eine ähnliche Einrichtung besitze, wie die Landwirthschaft in dem Board of Agriculture.

Die Statistik zeigt bei Vergleichung der Jahre 1890 und 1889 folgende Veränderung des landwirthschaftlichen Betriebes: Von der landwirthschaftlich benutzten Fläche des Vereinigten Königreichs waren bestellt (in Acres) wie folgt:

	1890	1889	Unterschied 1890
Körnerbau . .	9 574 249	9 637 354	— 63 105
Grünfutter . .	4 534 145	4 541 760	— 7 615
Weiden (in Fruchtwechsel)	6 097 210	6 188 502	— 91 292
Wies. schlechte Bin	27 115 425	26 816 092	+ 299 333
Flachs . . .	99 326	116 192	— 16 866
Hopfen . . .	54 551	57 724	— 3 173
Kleine Früchte	46 733	42 506	+ 4 227
Brachland . .	524 112	531 010	— 6 898

Der Viehstand Großbritanniens und Irlands stellte sich (nach der Stückzahl) folgendermaßen:

Pferde . . .	1 964 911	1 945 386	+ 19 525
Rindvieh . .	10 789 858	10 272 765	+ 517 093
Schafe . . .	31 667 195	29 484 774	+ 2 182 421
Schweine . .	4 362 040	3 905 865	+ 456 175

Die dem Körnerbau gewidmete Fläche, welche im Jahre 1890 gegen 1889 eine Abnahme zeigte, ist nun eine volle Million niedriger als die betreffende Fläche des Durchschnitts von 1880—1885. Diese Abnahme geht mit dem Fallen der Kornpreise gleichen Schritt. Nur 34 Acres erscheinen im Jahre 1890 noch mit Zuckerrüben bebaut, wogegen es im Jahre 1871 noch 1884 Acres waren. Ueber 3000 Acres, welche noch 1889 dem Hopfenbau gewidmet waren, erscheinen 1890 nicht mehr in dieser Kultur; das Areal für Klee, Gras und Heu hat abgenommen, eine Zunahme zeigt dagegen der Früchtebau. Die dem Bau von Kleinfrüchten (Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren 2c.) gewidmete Fläche zeigt eine verhältnißmäßig bedeutende Zunahme. Der Anbau von solchen Früchten nimmt sowohl in England als in Schottland erheblich zu und findet eine Unterstützung in den verschiedenen Konservenfabriken. Auch das der Obstbaumzucht gewidmete Areal zeigt eine Zunahme und beträgt jetzt 202 300 Acres, d. i. mehr als irgend vorher. Dasselbe ist der Fall mit Gartenländereien, welche um 73 300 Acres zugenommen haben. Der Herausgeber der Statistik sieht in diesen Zahlen den Ausdruck unerbittlicher volkswirthschaftlicher Gesetze. Die Aufmerksamkeit wende sich jetzt mehr der Produktion solcher Artikel zu, deren Anbau auf britischem Boden noch einen Gewinn verspricht. Bei einem weiteren Fortschreiten in dieser Richtung werde in einigen Jahren die englische Produktion mit der kontinentalen Kleinkultur in Wettbewerb treten.

Was die Viehzucht betrifft, so zeigt der Stand von Rindvieh und Schafen eine befriedigende Zunahme; namentlich hat sich die Zahl der Kühe und Kalbinnen vermehrt, was eine Folge der größeren Neigung der Farmer zur Viehzucht und der größeren Nachfrage nach Milch ist. Konstatirt wird, daß ein großer Theil des Viehstandes früher als ehedem dem Schlächter verfällt, und damit den Konsumenten erreicht. Die niedrigen Kartoffelpreise — ungünstig für den Kartoffelbauer — waren andererseits die Ursache einer größen Zunahme der Schweinezahl, welche im Jahre 1890 in Großbritannien 2 774 000 Stück betrug, eine Ziffer, die niemals vorher erreicht wurde.

Interessant ist schließlich die Zusammenstellung des britischen Konsums an fremden landwirthschaftlichen Erzeugnissen, berechnet nach der Einfuhrstatistik für den Kopf der Bevölkerung, für die Jahre 1869, 1879 und 1889, welche zugleich ein Bild davon giebt, wie England hinsichtlich seiner Volksernährung vom Ausland abhängig ist.:

1869 lbs	1879 lbs	1889 lbs	Differenz 1889—1869	Differenz 1889—1879
			Weizen (Korn)	
136	194	174	+ 38	— 20
			Weizen (Mehl)	
19	35	43	+ 24	+ 8
			Mais und Maismehl	
64	118	107	+ 43	— 11
			Gerste und Gerstenmehl	
29	46	48	+ 19	+ 2
			Anderes Getreide und Mehl	
41	53	70	+ 29	+ 17
			Reis	
20	22	20	0	— 2
			Kartoffeln	
6	31	6	0	— 25
			Zucker	
44	68	79	+ 35	+ 11
			Geschlachtetes Fleisch	
4,5	22,5	25,1	+ 20,6	+ 2,6
			Speck	
0,9	2,7	3,5	+ 2,6	+ 0,8
			Butter und Margarine	
4,6	6,7	9,4	+ 4,8	+ 2,7
			Käse	
3,5	5,8	5,7	+ 2,2	+ 0,1
			Eier (Stück)	
14	22	30	+ 16	+ 8

Das „Ch. of commmerce Journal" findet es merkwürdig, daß trotz der Zunahme der heimischen landwirthschaftlichen Produktion die Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Ausland stetig wächst. Unseres Erachtens liegt zu einer Verwunderung kein Grund vor.

Wir geben nachstehend die gestern bei dem Festmahle des **Brandenburgischen Provinziallandtages** gehaltenen Reden in ihrem Wortlaute.

Der Trinkspruch des Landtagsvorsitzenden, Herrn v. Bornstedt, lautete:

„Geruhen Eure Kaiserliche und Königliche Majestät unseren innigsten Dank entgegenzunehmen, daß Eure Majestät die unterthänigste Bitte des Provinziallandtags gewährt und unserem Feste durch Allerhöchst Ihre Gegenwart die schönste Weihe verliehen haben.

Eure Majestät haben wiederholt und noch in jüngster Zeit Ihrer Mark Brandenburg Gnadenbezeugungen zu Theil werden lassen und früher wie auch heute den Vertretern derselben hohe Huld bewiesen. Mit tiefbewegtem Herzen legen wir Eurer Majestät unseren unterthänigsten Dank zu Füßen mit der Versicherung, daß Brandenburg sich dieser Gnadenbeweise würdig erzeigen wird.

Brandenburg erneuert seine Gelübde der unverbrüchlichen Treue, der Treue bis in den Tod, der vollsten Hingebung, der Nachfolge auf den Wegen, die Eure Majestät vorzuzeichnen belieben. Brandenburgs Söhne werden gleich den Vätern bei Fehrbellin ihre Schuldigkeit thun, wenn der höchste Kriegsherr sie zu den Waffen rufen sollte. Aber heute drohen keine äußeren Feinde. Der mächtige Kaiser des Deutschen Reiches ist der Hort des Friedens und wahrt den Frieden im Verein mit seinen hohen Verbündeten. Und dennoch gilt es einen Kampf, einen schweren Kampf mit dem Schwerte, das Wunden schlägt und den Tod giebt, einen Kampf des Geistes, mit den finsteren Geistern, welche den Gottesglauben zu untergraben, die staatliche und gesellschaftliche Ordnung umzustürzen am Werke sind.

Eure Majestät haben die Parole für diesen Kampf ausgegeben, und Brandenburg erneuert seinen alten Schlachtenruf: „die gut Brandenburg allewege!" mit dem Gelöbniß, überall und unausgesetzt in diesem Kampfe seine ganze Kraft einzusetzen.

Gott wolle Eurer Majestät einen vollen Sieg hier verleihen, einen Sieg, der ja den Ueberwundenen nicht minder zum Heile gereicht, als den Ueberwindern.

Sichtlich hat Gottes Gnade über Ew. Majestät gewacht. Den fünf blühenden Sprossen aus Ew. Majestät gesegneter Ehe hat sich ein sechster hinzugesellt, und Brandenburg hat den jüngsten Hohenzoller mit lautem Jubel begrüßt.

So möge denn der Allgütige ferner Ew. Majestät segnen und schirmen! Diese Bitte legen wir in den Ruf: Se. Majestät der Kaiser, unser Allergnädigster König und Herr, Er lebe hoch! — und nochmals hoch! — und abermals hoch!"

Se. Majestät der Kaiser geruhte, auf diese Rede zu erwidern:

„In Meinen Dank für die freundlichen Worte des Herrn Vorsitzenden möchte Ich zunächst das tiefe Bedauern und den innigen Schmerz einschließen, der Mein und, Ich bin fest überzeugt, Ihrer Aller Herzen durchzogen hat bei dem Verlust eines Ihrer werthesten Mitglieder, Ich meine des Herrn v. Rochow-Plessow. Ihm, einem alten Märkischen Edelmann von treuem, festem Schrot und Korn, einem Vorbild aller ritterlichen Tugenden, der seinem Fürstenhause treu ergeben war bis zum letzten Athemzuge seines Lebens, möchte Ich als König noch nachträglich Meinen Dank aussprechen für das lange Leben treuen Arbeitens, welches er für Meine Vorfahren und für Mich im Dienste der Provinz zugebracht hat.

Brandenburgische Männer! Ich freue Mich von ganzem Herzen, daß es Mir vergönnt ist, wieder einen Abend unter Ihnen zuzubringen, denn es ist Einem immer wohl, mit Männern sich zusammen zu finden, von denen man weiß, daß man mit ihnen übereinstimmt und daß man sich mit einander eins fühlt.

Wir stehen gewissermaßen noch unter dem Schatten jenes Tages, den Wir vor kurzer Zeit gefeiert haben: Ich meine das Jubiläum jenes großen Brandenburgers, von dem ich so oft und gern zu Ihnen gesprochen habe, des großen Kurfürsten, jenes Mannes, der mit seinem vollsten Herzen und allen Fibern an seinem Heimathlande hing und mit unermüdlicher, rastloser Thätigkeit dafür sorgte, daß aus tiefer Noth und tiefem Elend die Mark Brandenburg zu einem festen, einigen Ganzen emporstieg. Es ist der Vorfahre von Mir, für den ich die meiste Schwärmerei habe, der von je her Meiner Jugend als Vorbild vorangeleuchtet hat.

Ich weiß sehr wohl, daß in dieser Zeit und im vergangenen Jahr Manches geschah und sich ereignet hat, was Ihre Herzen und Gemüther bewegt; Ich freue Mich, daß Meiner Aufforderung zum gemeinsamen Arbeiten, zum einzigen Thun im Lande, welche ich damals in Schleswig-Holstein und später in Schlesien aussprach, so gern und willig in jeder Beziehung in der Bevölkerung entsprochen worden ist, ebenso auch hier in der Mark Brandenburg. Ich meine aber zu gleicher Zeit einen gewissen Stillstand wahrnehmen zu können, ein gewisses Zagen und ein gewisses Zaudern; Ich meine zu sehen, daß es den Herren nicht leicht wird, den Weg zu erkennen, den Ich beschreite und den Ich Mir vorgezeichnet habe, um Sie und Uns Alle zu Meinem Ziel und zum Heil des Ganzen zu führen.

Wenn Wir Schritte thun und arbeiten wollen zum Heile des Ganzen, so müssen Wir auch immer das Ganze im Auge haben. Zu diesem Zwecke thut es wohl gut, sich zuweilen in Unsere Geschichte rückblickend zu vertiefen.

Ich habe im vorigen Jahre an einer Stelle gestanden, die Uns Allen theuer, lieb und werth, Ich möchte sagen, geheiligt erscheint; es ist der Boden von Memel. Ich bin in dem Hause gewesen, wo Meine Urgroßeltern gelebt und ihre Zeit in schwerer Anfechtung und Sorge zugebracht haben, da Unser Land zerschmettert am Boden lag, den Eroberer in sich walten und schalten sehend, ohne Hoffnung auf die Zukunft.

Und gerade von dort aus, da Niemand wußte und Niemand sich denken konnte, daß das Land sich jemals wieder erheben würde, von dort aus sind die ersten Anfänge zur Größe Unserer Jetztzeit ausgegangen. Das Fürstenhaus, festhaltend an Gott, am Glauben, an der Treue zu seiner Pflicht; das Volk, fest vertrauend der Hand seines Führers: sie fanden sich Beide wieder zusammen, und in diesem Vertrauen liegt die Größe, darin liegt das Geheimniß der Größe unseres Vaterlandes.

Ich weiß sehr wohl, daß in der Jetztzeit es versucht wird, die Gemüther zu ängstigen. Es schleicht der Geist des Ungehorsams durch das Land; geblüht in schillernderverführerische Gewand, versucht er die Gemüther Meines Volks und die Mir ergebenen Männer zu verwirren; eines Ozeans von Druckerschwärze und Papier bedient er sich, um die Wege zu verschleiern, die klar zu Tage liegen und liegen müssen für Jedermann, der Mich und Meine Prinzipien kennt. Ich lasse Mich dadurch nicht beirren. Es mag meinem Herzen wohl wehe thun, zu sehen, wie verkannt die Ziele sind, die Ich verfolge; aber Ich hege das Vertrauen, daß alle Diejenigen, die monarchisch gesonnen sind, die es gut mit Mir meinen, und daß vor allen Dingen die brandenburgischen Männer nicht einen Augenblick wankend geworden sind und nie gezweifelt haben an dem, was Ich that.

Wir müssen vorwärts streben, wir müssen arbeiten und im Innern kämpfen. Aber wenn das Ganze gedeihen soll, so seien Sie sich dessen klar, müssen hier und da im Einzelinteresse Opfer gebracht werden.

Unsere jetzigen Parteien sind gegründet auf Interessen und verfolgen dieselben oft zu sehr, eine jede für sich. Es ist ein hohes Verdienst Meiner Vorfahren, daß sie sich nie zu den Parteien gesellt, sondern daß sie stets darüber gestanden haben, und daß es ihnen gelungen ist, die einzelnen Parteien zum Wohle des Ganzen zu vereinigen. Nun, Sie sehen ja, wie der Erfolg diese Bemühungen gekrönt hat zum Heile des Ganzen, zum fortschreitenden Gedeihen Unserer Arbeit.

Ich hoffe und spreche die feste Zuversicht aus, daß ein Jeder von Ihnen in seiner Arbeit und in seinem Wirkungskreis verstehen wird, daß er für das Ganze wirken und arbeiten soll, daß er Mir treu zur Seite steh:n und Mir helfen muß. Ich glaube nicht, daß die Brandenburgischen Männer zaudern werden, mir zu folgen auf den Bahnen, die Ich beschreite.

Sie wissen, daß Ich Meine ganze Stellung und Meine Aufgabe als eine Mir vom Himmel gesetzte auffasse, daß Ich im Auftrag eines Höheren handle, dem Ich später einmal Rechenschaft abzulegen berufen bin. Deshalb kann Ich Sie versichern, daß kein Abend und kein Morgen vergeht ohne ein Gebet für Mein Volk und speziell ein Gebenken an Meine Mark Brandenburg.

Nun, Brandenburger! Ihr Markgraf spricht zu Ihnen, folgen Sie Ihm durch Dick und Dünn auf allen den Wegen, die Er Sie führen wird! Sie können versichert sein, es ist zum Heil und zur Größe Unseres Vaterlandes.

In dieser Gesinnung rufe Ich: Es lebe die Provinz Brandenburg, Hurrah! — Hurrah! — zum dritten Mal Hurrah!"

Wie von zuständiger Seite mitgetheilt wird, sind die **neuen 5proz. Anleihen ungefähr 45 Mal** überzeichnet worden. Die Sichtung des Materials läßt vor dem 24. Februar keine äffermäßigen Details erwarten. — An den hiesigen Zeichnungsstellen sollen, wie an heutiger Börse bekannt wurde, folgende Beträge in Millionen Mark gezeichnet sein: S. Bleichröder 1200, Berliner Handelsgesellschaft 620, Disktontogesellschaft 960, Deutsche Bank 1100, Darmstädter Bank 1050, Dresdener Bank 870, Internationale Bank 450, Mitteldeutsche Kreditbank 380, Nationalbank 600; bei der Reichsbank 1500 Reichs-, sowie 1500 Mill. Pr. konsolidirte Anleihe.

Auf der Tagesordnung der heutigen (39.) Plenarsitzung des **Abgeordnetenhauses,** welche Präsident v. Köller um 1½ Uhr eröffnete, stehen von den Schlußbestimmungen des Entwurfs eines Einkommensteuergesetzes die §§ 84, 84a, 85 und 86. Mit denselben wird die zweite Berathung der Novelle zur Lex Huene verbunden. — Nach den Kommissionsbeschlüssen lauten: § 84. Uebersteigt die Einnahme an Einkommensteuer für das Jahr 1892/93 den Betrag von 80 000 000 ℳ und für die folgenden Jahre einen um je 4 pCt. erhöhten Betrag, so werden die Ueberschüsse, nach Maßgabe eines zu erlassenden besonderen Gesetzes, zur Durchführung der Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an kommunale Verbände verwandt. § 84a. Bis zum Erlasse des in § 84 erwähnten Gesetzes, jedoch längstens bis zum Etatsjahre 1893/94 einschließlich sind die Ueberschüsse zu einem besonderen von dem Finanzminister zu verwaltenden Fonds abzuführen, welcher einschließlich seiner Zinsen nach Maßgabe des § 84 zu verwenden ist. — § 85. Ist das im § 84 vorgesehene Gesetz nicht bis zum 1. April 1894 ergangen, so sind die daselbst bezeichneten Ueberschüsse einschließlich des bis dahin etwa aufgesammelten Fonds nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen zum Ersatz eines entsprechenden Betrages an Einkommensteuer zu verwenden 2c. Abg. Rickert beantragt, die §§ 84, 84a und 85 durch folgenden Paragraphen zu ersetzen: „Die Höhe der Einkommensteuer richtet sich nach dem jeweiligen Staatsbedarf. Im Staatshaushaltsetat wird jährlich festgestellt, wieviel Monatsraten der veranlagten Einkommensteuer für das betreffende Etatsjahr zur Erhebung kommen." Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages beantragt er, in den Kommissionsbeschlüssen 1. in § 84 hinter den Worten: „nach der Maßgabe eines zu erlassenden besonderen Gesetzes, zur" einzufügen die Worte: „ferneren Reform der direkten Steuern behufs Erleichterung der kleinen und mittleren Einkommen und auch"; 2. in der vorletzten Zeile des § 84 der Kommissionsbeschlüsse hinter dem Worte: „Gebäudesteuer" einzufügen die Worte: „sowie von Gewerbesteuer"; 3. § 84a zu streichen; 4. im § 85 in der zweiten Zeile statt: „1. April 1894" zu setzen: „1. April 1892". — Die Abgg. v. Bismarck (konf.) u. Genossen beantragen, an Stelle der §§ 84, 84a, 85 zu setzen: „Uebersteigt die Einnahme an Einkommensteuer für das Jahr 1892/93 den Betrag von 80 Millionen Mark und für die folgenden Jahre einen um je 4 pCt. erhöhten Betrag, so ist der jedesmalige Ueberschuß zu einem besonderen vom Finanzminister zu verwaltenden Fonds abzuführen, welcher einschließlich der davon aufkommenden Zinsen bei der ferneren Reform der direkten Steuern für die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer beziehentlich für die Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an kommunale Verbände bestimmt bleibt." —

Feuilleton der Norddeutschen Allgem. Zeitung.

Berlin, den 21. Februar 1891.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Freitag, 20. Februar, gab man zum ersten Male: „Der Vogelhändler", Operette in 3 Aufzügen nach einer Idee des Bibóville von M. West und L. Held. Musik von Karl Zeller. In Szene gesetzt von Julius Fritzsche. Dirigent: Herr Kapellmeister Federmann.

Nicht zum ersten Male liefert uns die genannte Firma ein Werk, und auch nicht zum ersten Male müssen wir ihr zugestehen, daß ihre Lieferung gefällig und ansprechend ist. Nicht der künstlerische Werth giebt ja auf der Bühne den Ausschlag. Wie stünde es sonst zum Beispiel um Neßler's „Trompeter", der in einem Jahre öfter auf der Bühne erscheint, als Beethoven's „Fidelio" in dreißig! „Nur daß die Kunst gefällig sei!" verlangt Goethe, und „gefällig" ist ja das Beiwort, durch welches wir die neue Operette kennzeichneten.

Nicht ganz leicht findet man sich in dem Texte derselben zurecht. So lange die Chöre nicht so deutlich singen, daß man's versteht — was freilich auch viele Solisten in der Gewohnheit haben —, ist man immer halb aufs Rathen angewiesen. Es schien uns, als klagten die Bauern beim Beginne des Stückes als Antwort auf die Forderungen des kurfürstlichen Wildmeisters Grafen Wetzs darüber, daß es bei ihnen nicht ein einziges Wildschwein und nicht eine einzige Jungfrau gäbe. Anstatt jenes wollte auch der Herr Jägermeister mit einem zahmen Borstenthiere und anstatt dieser mit einer Wittwe zufrieden sein, nachdem er erfahren hatte, daß das Gemeindevermögen ziemlich bedeutend und ihm nicht unzugänglich wäre. Den Eber sollte der erwartete Kurfürst jagen, und die Jungfrau war bestimmt, demselben die übliche Ansprache zu halten. Aber nicht der Kurfürst selbst erscheint, ihn lernen wir überhaupt nicht kennen, sondern seine Gattin, die Kurfürstin Marie in ländlicher Kleidung, welche auch ihre Hofdamen angelegt haben, unter denen Baronin Adelaide die bemerkenswertheste ist, denn sie besitzt das meiste Geld, die meisten Ahnen und die meisten Jahre.

Der Graf Stanislaus, ein Neffe des Jägermeisters, und gleich diesem in steter Geldverlegenheit, kann sich trotz des Oheims Zureden nicht entschließen, Hand und Herz — letzteres am wenigsten — der nach dem stillen Glücke an der Seite eines Mannes sich sehnenden Baronin anzubieten. Jetzt am allerwenigsten, wo er ein allerliebstes Abenteuer erlebt. Da ist nämlich die Briefträgerchristl, ein allerliebstes junges Mädchen, welches einem Tyroler Vogelhändler verlobt ist, aber keine Aussicht hat, zunächst sein Weib zu werden, da Beide zu arm sind, einen Hausstand zu gründen. Während er nun mit der Kurfürstin, welche er der Kleidung nach für eine Bäuerin halten muß, scherzt und liebelt — trotz seiner Christel —, steht er diese von weitem und entfernt „die Marie". Christel hat eine Bittschrift aufgesetzt, in welcher sie den Kurfürsten bittet, ihrem Schatz eine Stellung zu geben. Und als sie des stolz uniformirten Stanislaus an der Seite des Jägermeisters ansichtig wird, überreicht sie ihm dieselbe auf den Knieen. Er nimmt die ihm aufgedrungene Rolle sammt dem Schriftstücke huldreich an und führt die Kleine mit sich in den Pavillon, um die Bestallung für den Vogelhändler Adam als Aufseher der Menagerie auszustellen. Die Bauern, welche von der Ankunft des hohen Herrn gehört haben und in ihm den Kurfürsten vermuthen, versammeln sich nun zur feierlichen Begrüßung vor dem Pavillon und hören, daß der Fürst die Christel mit hineingenommen habe, daher nicht gestört werden dürfe. Es ist hier, am Ende des ersten Aktes, etwa die Situation des ersten Don Juan-Finales: der gnädige Herr mit dem Bauernmädchen im verschlossenen Gemache, die Bauern, darunter ihr Bräutigam, davor. Nur schlagen die Leute hier die Thür nicht ein, wie in der Oper. Christel tritt fröhlich mit dem Anstellungspatente heraus, das Adam in Wuth zerreißt. Den vermeintlichen Kurfürsten findet man nicht im Pavillon. Von seinem Oheim erfahren wir „bei Seite", daß Stanislaus — er hatte guten Grund dazu — durchs Fenster entwichen sei. — So weit geht der erste Akt, der bei weitem längste und auch beste, denn es steigert sich bis zu dem recht hübsch aufgebauten Finale dramatisch wie musikalisch seine Wirkung.

Im zweiten Akte soll Adam seine Prüfung als Menagerieaufseher ablegen. Die Kurfürstin, welche an ihm Gefallen fand, schärft den examinirenden Professoren ein, ihm recht leichte Fragen vorzulegen. Das thun sie denn auch. Diese Gestalten sind im Style der Posse gehalten und bilden zu den frischen natürlichen Bauern des ersten Aktes einen nicht angenehm berührenden Gegensatz. Eine der Fragen des Examinators, welcher dem Examinanden dabei die Uhr vorhält, ist die, wie spät es sei. Als aber der Zoologe nach den Finken frägt, weiß Adam sofort ein hübsches Lied davon zu singen und besteht die Prüfung. Nun verklagt Christel den Kurfürsten bei dessen Gattin, daß er ihr nachstiele, und es ergiebt sich, daß Graf Stanislaus die Rolle desselben gespielt hat. Zur Strafe soll er nun, so befiehlt die Fürstin, das Mädchen zur Gräfin machen, welches er unschuldigerweise in böses Ruf gebracht hatte.

So finden wir nun im letzten Akte Christel bräutlich gekleidet: sie könnte Gräfin werden, aber sie will nicht. Gleichzeitig wäre Adelaide, die Hofdame, gern Gräfin Stanislaus geworden, aber der Graf will nicht. Die hübsche Christel zieht er der alten Dame vor, mit der er sich ihres Geldes wegen schon verlobt hatte. Nun tritt sie in Trauerkleidern auf; doch der alte Jägermeister weiß sie zu trösten. Er bietet ihr seine Hand, und — wie es schon in einer älteren Operette heißt — „wenn man nicht haben kann, was man liebt, liebt man, was man hat." Das ursprüngliche, durch Eifersucht lange getrennte Brautpaar versöhnt sich und wird sich wohl demnächst auch ehelich verbunden haben.

Die Musik zu diesem Texte bewegt sich in lustigen Tanzweisen, unter welche auch hübsche Tyrolerlieder gemischt sind. Und diese, wie überhaupt die frischen Tyroler Figuren bilden das Neue und besonders Erfreuliche in dem neuen Werke. Die Walzermelodieen und die Polkaweisen von Strauß müsse in Wien so in der Luft liegen, daß sie den operettenschreibenden Tonsetzern immer und immer wieder in die Feder geräthen. Es grüßen uns manche Bekannte im Zwei- und Dreivierteltakt, aber es sind wenigstens freundliche Bekannte. Das erste, schon erwähnte Finale ist geschickt aufgebaut und verfehlt seine Wirkung nicht. Mehrere Einzelnummer mußten wiederholt werden. Im letzten Akte fanden wir auch das zuerst in „Fatinitza" angewandte Marschtexett wieder.

Mit Sorgfalt und Geschick, auch geschmackvoll und reich hatte man die Operette ausgestattet. Jeder der drei Akte hatte seine besonderen Schönheiten. Die Dekoration des dritten gefiel uns am besten. Auch an Kostümen war nichts gespart. — Unter den Darstellern ist zuerst Herr Klein, der Vogelhändler, zu nennen. Sein Wiedergewinn für die Operette muß mit Freuden begrüßt werden. Er ist ein liebenswürdiger Darsteller, der mit wenigen Mitteln große Wirkungen erzielt. Sein Stimmkollege, Herr Steiner, welcher den Stanislaus gab, ist dagegen ganz anders geartet; er konnte aber auch nicht über Mangel an Beifall klagen, welcher Herrn Klein allerdings in weit reicherem Maße zufiel. Ueberrascht hat wohl Alle Frl. Lejo durch den Reiz ihrer Erscheinung, die Anmuth ihres Spiels und die Zunahme ihrer Stimmmittel, welche sie recht hübsch zu verwenden weiß. Es war eine ganz vortreffliche Gesammtleistung, die wir von ihr empfingen. Frl. Offeney sang ihre Rolle, die der Kurfürstin, gut; übrigens war dieselbe nicht bedeutend und ließ ihr Zeit zum gewohnten Blick- und Mienenverkehre mit Diesem und Jenem im Publikum. Frl. Schmidt war eine sehr ergötzliche Adelaide. — Die anderen Rollen wurden von den Damen Wagner und Zengraf sowie von den Herren Hanno, Link, Steinberger, Binder und Broda gut ausgeführt. — Der Direktor, der Kapellmeister und alle Darsteller wurden nach jedem Akte durch lebhaften Beifall und mehrfache Hervorrufe ausgezeichnet.

Abg. Freiherr v. Loë beantragt, an die Stelle der §§ 84, 84a und 85 zu setzen: „Ueberfteigt die Einnahme an Einkommensteuer für das Jahr 1892/93 den Betrag von 80 000 000 M und für die folgenden Jahre einen um je 4 pCt. erhöhten Betrag, so werden bis zur Höhe dieser Ueberschüsse die Grund- und Gebäudesteuer an die Kreise, in den Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein, Westfalen, Rheinprovinz und Hessen-Nassau an die Gemeinden zur Hälfte nach dem Maßstabe der Grund- und Gebäudesteuer überwiesen. — Ein zu erlassendes besonderes Gesetz ordnet die Verwendung dieser überwiesenen Beträge in der Kommunalbesteuerung. Bis zum Erlasse dieses Gesetzes werden diese Beträge in den Haushalts der betreffenden Kommunalverbände in Einnahme gestellt und gleich den übrigen Einnahmen verwandt." — Abg. Fritzen (Zentr.) beantragt, den § 84 zu fassen wie folgt: „Ueberfteigt die Einnahme der Einkommensteuer für das Jahr 1892/93 den Betrag von 80 000 000 M und für die folgenden Jahre einen um je 4 pCt. erhöhten Betrag, so werden die Ueberschüsse nach Maßgabe eines zu erlassenden besonderen Gesetzes zu der ferneren Reform der direkten Steuern behufs Erleichterung der kleinen und mittleren Einkommen, insbesondere auch zur Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an kommunale Verbände verwandt. 2. Den § 84a zu streichen. 3. Den Eingang des § 85 zu fassen, wie folgt: § 85. Bis zum Erlasse des in § 84 erwähnten Gesetzes sind die daselbst bezeichneten Ueberschüsse nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen zum Erlaß eines entsprechenden Betrages an Einkommensteuer zu verwenden: 1. u. f. w. (wie der Vorlage). — Abg. Hobrecht beantragt, die §§ 84 u. 85, wie folgt, zu fassen. § 84. Ueberfteigt die Einnahme an Einkommensteuer für das Jahr 1892/93 den Betrag von 80 Millionen Mark und für die folgenden Jahre einen um je 4 pCt. erhöhten Betrag, so sind die Ueberschüsse der beiden ersten Jahre zu einem besonderen von dem Finanzminister zu verwaltenden Fonds abzuführen. Wegen Verwendung dieses Fonds — einschließlich der davon aufkommenden Zinsen — zur Durchführung der Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an kommunale Verbände wird das diese Steuerüberweisung regelnde besondere Gesetz das Erforderliche bestimmen. § 85. Vom 1. April 1894 ab sind die im § 84 bezeichneten Ueberschüsse, soweit über dieselben nicht durch den jeweiligen Staatshaushaltsetat verfügt wird, nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen zum Erlaß eines entsprechenden Betrages von Einkommensteuer zu verwenden: I. u. f. w. wie Nr. I—V der Regierungsvorlage. Außerdem liegen zum § 84a noch zwei andere Abänderungsanträge vor von dem Abg. Frhrn. v. Huene und dem Abg. Sperlich. Zunächst begründete Abg. Sperlich seinen Antrag, welcher im Wesentlichen dahin geht, daß der jährliche Ueberschuß nach dem Maßstabe des § 3 der lex Huene an die Stadt- und Landkreise überwiesen werden soll. Abg. v. Tiedemann (Bomst) erklärte sich gegen den Antrag Rickert, da es nicht angezeigt sein könne, die Quotisirungsfrage in diesem Gesetze zu regeln, legte seine Bedenken gegen die anderen Amendements dar und empfahl dann den von ihm und seinen Freunden gestellten Antrag, welcher dahin geht, daß bis zum Erlaß des betr. Gesetzes, aber spätestens bis zum Etatsjahre 1893/94 einschließlich, der jährliche Ueberschuß bis zur Höhe von 10 000 000 M in Gemäßheit des Gesetzes, betr. die Bereitstellung von Staatsmitteln für Volksschulbauten, verwendet wird. Soweit aber der Ueberschuß 10 000 000 M übersteigt, soll derselbe an die Stadt- und Landkreise zu kommunalen Zwecken überwiesen werden. Abg. Frhr. v. Loë empfahl sodann den oben mitgetheilten Antrag; Abg. Dr. Weber den von ihm miteingebrachten Antrag Hobrecht. Bei Schluß des Berichts nahm der Finanzminister Dr. Miquel das Wort.

Die bereits telegraphisch erwähnte Richtigstellung durch die „Koburger Zeitung" lautet:

„Das „Berliner Tageblatt" vom 18 d. M. weiß zu melden, Seine Hoheit unser Herzog habe vor einigen Wochen dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abgestattet, und zwar im Auftrage des Kaisers, sei aber mit seiner Mission gescheitert.

Da die Voraussetzung des Besuches in Friedrichsruh nicht zutrifft, so zerfallen auch die daran geknüpften Folgerungen des erfindungsreichen Blattes in Nichts."

Weil wir nun einmal in der „Zeit der politischen Legenden" leben, läßt sich die **Münchener „Allgemeine Zeitung"** allerlei Dinge aus Berlin schreiben, von denen sie selbst meint, „so abgeschmackt sie klingen mögen, es hilft nichts, man muß von ihnen Notiz nehmen". Der dem Münchener Blatte von hier übermittelte Klatsch knüpft an das letzte parlamentarische Diner beim Reichskanzler General v. Gabrielz an und geht alsdann auf allerlei sensationelle Märchen über, welche erst auf dem Umwege über den Pariser „Temps" über hiesige Vorgänge Aufschluß geben zu wollen sich den Anschein geben. Man werde, so meint sogar die Münchener „Allgemeine Zeitung", dem Berliner Korrespondenten des „Temps" wohl Unrecht thun, ihm den diabolischen Plan zuzutrauen, darauf auszugehen, „die dermalige politische Begriffsverwirrung in Deutschland noch zu vergrößern".

Die Begriffsverwirrung wird weniger von Denen hervorgebracht, welche derartige Gerüchte in die Welt hineinschreiben oder telegraphiren, als von Denjenigen, welche alsdann nichts Eiligeres zu thun haben, als solche „pikanten" Dinge weiter zu verbreiten, indem sie denselben ihre Spalten öffnen.

Wer die „Begriffsverwirrung" zu vergrößern trachtet, kann nach den jüngsten Worten ihres Berliner Mitarbeiters der Münchener „Allgemeinen Zeitung" kaum zweifelhaft geblieben sein. Es kennzeichnet jedoch die Tendenz, welche mit solcher eifrigen Kolportage verfolgt wird, daß man, obwohl man ihren Zweck erkennt, solche zweifelhaften Dinge dennoch weitergiebt und dann noch obenein davon spricht, wie hohe Zeit es sei, „die verwirrenden Nebel zu zerreißen"!

Der Handelsminister hat die Regierungspräsidenten ersucht, alljährlich an der Hand der Nachweisungen, welche zur Beschaffung des erforderlichen statistischen Materials von den einzelnen **Ortskrankenkassen** eingereicht werden, der Frage prüfen zu lassen, ob unter den Kassen solche vorhanden sind, für die nach dem jeweiligen Vermögensstande das Eintreten der Insolvenz zu befürchten stehe. Soweit eine solche Befürchtung begründet erscheint, sollen unverzüglich Anordnungen getroffen werden, welche geeignet sind, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben der Kasse herzustellen. Ist letzteres auch durch eine entsprechende Erhöhung der Beiträge bezw. Herabminderung der Leistungen voraussichtlich nicht zu erreichen, so würde die Schließung der Kasse so zeitig herbeizuführen sein, daß deren Insolvenz thunlichst vermieden wird. Den Minister hat zu dieser Verfügung — nach der „Schles. Ztg." — der Umstand veranlaßt, daß in neuerer Zeit wiederholt Fälle vorgekommen sind, in welchen bei der wegen dauernder Leistungsunfähigkeit herbeigeführten Schließung von Ortskrankenkassen die Befriedigung ihrer Gläubiger, als welcher der Regel nach in erster Linie Aerzte und Apotheker in Betracht kamen, wegen Unzulänglichkeit der vorhandenen Mittel nicht erfolgen konnte.

Rundschau im Auslande.

In der gestrigen Sitzung des **englischen** Unterhauses hat sich bei der Verhandlung über eine kirchlich-politische Frage der Fall ereignet, daß Herr Gladstone im Widerspruch mit der großen Mehrheit seiner Partei sich auf die Seite der Regierung stellte und die Auffassungsweise des Kabinets Salisbury mit seiner Beredsamkeit unterstützte. Von dem Parlamentsmitglied Pritchard Morgan war ein Antrag eingebracht worden, wonach das Bestehen der englischen Kirche in Wales als Staatskirche für eine Anomalie und Ungerechtigkeit erklärt wird, die aufhören sollte. Gladstone bekämpfte den Antrag und unterstützte die Regierung. Das Haus verwarf den Antrag mit 235 gegen 203 Stimmen. — Die neufundländische Fischereifrage hat am vergangenen Dienstag das Oberhaus beschäftigt und es bot sich der Regierung Gelegenheit, die zahlreichen umlaufenden Gerüchte, welche namentlich von Paris aus in die Welt gesetzt wurden, richtig zu stellen. Lord Dunraven interpellirte die Regierung über den Stand der Unterhandlungen mit Frankreich, und der Minister für die Kolonieen, Lord Knutsford, gab die gewünschten Erklärungen ab. Er bemerkte, es bedürfe kaum eines Dementi's des Gerüchts, daß die Regierung vorgeschlagen habe, irgend einen Theil Neufundlands an Frankreich abzutreten. Der amtliche Schriftwechsel über die allgemeine Frage würde dem Parlament in Bälde vorgelegt werden. Gegen den Abschluß einer Sonderkonvention zwischen Neufundland und den Vereinigten Staaten habe die kanadische Regierung Protest erhoben, und die Reichsregierung sei zu dem Entschlusse gelangt, daß diese Konvention vorläufig nicht ratifizirt werden könne. Es ist damit also den namentlich in der französischen Presse aufgetischten Abtretungsgerüchten offiziell ein Ziel gesetzt.

Wie auf anderen Gebieten, so macht sich auch auf dem der Strafrechtspflege in der **Schweiz** das Bedürfniß nach einheitlicher Gestaltung geltend. Als Vorarbeit zu einer Reform des Strafrechts hat Professor Stooß in Bern im Auftrag des eidgenössischen Bundesrats eine Zusammenstellung der kantonalen Strafgesetzbücher herausgegeben, aus welcher hervorgeht, daß es in der Schweiz Kantone ohne Strafgesetzbücher giebt. Vergebens würde man — so schreibt der Berner Korrespondent der „N. Fr. Pr." — in dieser Sammlung die Strafgesetze des Kantons Uri und der Halbkantone Nidwalden und Appenzell-Innerrhoden suchen. Diese Gebietsteile der Schweiz besitzen keine Strafgesetzbücher, die Gerichte stützen ihre Urtheile zum Theile auf auswärtiges, zum Theile auf ungeschriebenes einheimisches Recht. Nach welchem Rechte wird nun in Ermangelung eigener Strafgesetzbücher in den gedachten Kantonen gerichtet? Wie dem jüngst erschienenen Buche von Pfenninger: „Das Strafrecht der Schweiz" zu entnehmen ist, zieht man in Appenzell-Innerrhoden gegebenenfalls das Gesetzbuch von Appenzell-Außerrhoden oder anderer benachbarten Kantone zu Rathe. Im Uebrigen waltet der Richter patriarchalisch, ohne Härte seines Amtes. Die Aburtheilung geschieht nach „Gewaltsame der Sach", wobei der Richter nach freiem Ermessen strft und freispricht. Schwere Vergehen haben Zuchthausstrafe zur Folge. Bei leichteren Fällen bekommt der Verurtheilte freie Station im sogenannten „Spital". Diese Lage der Dinge findet man in Appenzell durchaus erträglich. Nidwalden benützt das Strafrecht des Kantons Luzern. Im Kanton Uri liegt der Entwurf eines Strafgesetzes vor. Laut Erklärung des Urner Staatsanwaltes stößt derselbe jedoch auf Schwierigkeiten, „weil das Volk derlei paragraphenreiche Kodifikationen mit Mißtrauen aufnimmt". Die gedachten Kantone kannten bis in die neue Zeit hinein als „Strafmittel": Beichten, Wallfahren, Kirchenbuch, Anhören einer bestimmten Predigt, Ausstellung mit einer Ruthe, Ruthenhieb. Das größte Aufsehen erregte im Jahre 1865 der Fall des Schriftstellers Rinker, der eine selbigesetzte Broschüre über „die Glückseligkeit der Menschen, Tradition, Vernunft, Gottheit und Natur" unter dem Volke von Uri verbreitet hatte und deswegen zwanzig Streiche mit einer Birkenruthe von „rechtswegen" erhielt. Diesem Ereignis hat man es zuzuschreiben, daß in die Bundesverfassung die Bestimmung aufgenommen wurde: „Körperliche Strafen sind untersagt."

Einem Drahtbericht zufolge sind alle bei der jüngst in **Portugal** stattgehabten Revolte betheiligten Personen, bis auf neun, vom Militairgerichtshof in Oporto unter Anklage gestellt worden. Mit Sicherheit läßt sich heute erkennen, daß der Aufstand nicht eine bloße Militairrevolte war, hervorgerufen durch Unzufriedenheit mit dem herrschenden Beförderungswesen und durch die zwischen einzelnen Truppentheilen bestehende Feindschaft, wie vielfach, und nicht am wenigsten von der republikanischen Partei, behauptet worden ist. Die wahren Urheber der Revolte sind vielmehr im republikanischen Lager unter der extremen Richtung zu suchen. Diese Partei ist noch jung, und erst in den letzten Jahren, besonders durch den englisch-portugiesischen Streitfall, ist sie so rapid angewachsen. Daher fehlt es ihr auch an jeder Organisation und besonders an einer Führung. So haben, entgegen den bringenden Abmahnungen der Gemäßigten, als welche sich die Lissabonner Parteiführer erwiesen haben, die Extremen, durch Ehrgeiz verleitet, die Erhebung ins Werk gesetzt, in der Hoffnung, daß dem fait accompli gegenüber Alles sich der Bewegung anschließen würde. Daß die Regierung selbst den Aufstand nicht als eine bloße Militairrevolte ansieht, zeigen die zahlreichen Verhaftungen von Zivilpersonen.

Dem „Reuter'schen Büreau" gehen über Buenos Ayres Nachrichten aus **Valparaiso** vom 20. cr. zu, denen zufolge ein Regierungsdampfer daselbst gestern von Arica eingetroffen ist, wo er Truppen ausgeschifft hatte. Derselbe war von den Rebellenschiffen „Huascar" und „Esmeralda" verfolgt worden und konnte sich nur mit Mühe retten. Der Dampfer „Coufino" wurde von den Insurgenten genommen. Drei Regimenter sind zum Schutze von Tacna entsandt. Die Regierung entsendet ferner Truppen, um Pisagua zurückzunehmen. Iquique befindet sich nach denselben Nachrichten in den Händen der Regierung. Das Rebellengeschwader ist längs der Küste vertheilt. Valparaiso ist jedoch nicht blockirt.

Parlamentarisches.

* Finanzminister Dr. Miquel nahm vor Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses zu seinem heutigen Geburtstage zahlreiche Glückwünsche von Mitgliedern des Hauses entgegen.

* Die Volksschulgesetz-Kommission des Abgeordnetenhauses erledigte gestern Abend den Abschnitt 5 der Vorlage (§§ 149—172), welcher im Wesentlichen das Lehrerpensionsgesetz von 1885 wiedergiebt. Hierzu lagen drei Anträge vor. Zunächst der des Abg. Krebs (z.), welcher die Dienstzeit eines Lehrers an einer Privatschule anerkannter Religionsgesellschaften bei der Pensionirung in Anrechnung bringen will, sodann der Antrag des Abg. v. Pleitenberg (kons.), welcher dem Unterrichtsminister die Befugniß geben will, die Dienste in einer Unterrichtsanstalt, welche auf Grund eines mit dem Staate geschlossenen Vertrages bei den beiden vorerwähnten Herren auch im Weinbau zum „Rebstock" (Ecke Kronen- und Friedrichstraße) und in den „Wilhelmshallen", Unter den Linden, zu haben.

Berlins Umgebung. * **Spandau.** Unter ganz auffälligen Nebenumständen ist, wie der „B. B. K." berichtet, in der Affaire Rüll am Mittwoch die Verhaftung des Gewerbefabrikanten H. erfolgt. Es gehörte gar nicht zu der Nachtschicht der Gewerbefabrik, die den traglichen Zug zur Rückkehr nach Berlin am Sonnabend Morgen benutzen mußte. Er arbeitete vielmehr lediglich am Tage und war an dem verhängnißvollen Morgen mit einem Arbeiterzuge in Spandau angekommen. Er begab sich aber nicht zur Fabrik, sondern beauftragte einen Kameraden, ihn bei dem vorgesetzten Meister zu entschuldigen, er wolle wieder nach Berlin zurückkehren und sich nach einer neuen Stelle umsehen. H. muß nun mit jenem Zuge, mit welchem die Nachtschicht nach Berlin fuhr, gleichfalls dorthin zurückgekehrt sein. Als am Montag die Untersuchung in der Gewerbefabrik aufgenommen wurde, stellte der Richter zuerst die Namen jener Nachtarbeiter fest. Am Dienstag mußten dieselben im Speisesaale etwa in derselben Weise Platz nehmen, wie sie in dem Waggon gesessen hatten. Da fiel eine Lücke auf. Niemand konnte sich anfangs an den Passagier, der dort vielleicht gesessen, erinnern. Da kam dem Meister der Gedanke an den Arbeiter H.; dieser hatte übrigens inzwischen schon durch auffällige Reden die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt; er hatte viel über den Vorfall gesprochen und eine merkwürdige Kenntniß des mysteriösen Herganges an den Tag gelegt, sich auch in mannigfache Widersprüche verwickelt. Auf diese Indizien hin wurde er am Mittwoch von der Arbeitsstätte weg durch eine Militärpatrouille in das Untersuchungsgefängniß abgeführt.

* **Schmargendorf.** Ueber einen absonderlichen Streitfall berichtet die „Neue Zeit": Im Schulhause ist eine Postagentur errichtet worden, und der Lehrer und Kantor Moll hat sich zur Uebernahme der Agentur bereit erklärt. Nun aber hat die Gemeindevertretung von Schmargendorf gegen die Einrichtung der Postagentur im Schulhause Protest an zuständiger Stelle erhoben, weil angeblich der Postverkehr den Schulunterricht stört. Dem gegenüber ist neuerdings wieder ein öffentlicher Protest aus der Mitte der Einwohner erhoben worden, in welchem dargethan wird, daß nicht die geringste Störung durch den postalischen Verkehr verursacht werde, da die Poststelle sich im Erdgeschoß, die Schulräume aber im Oberstock des Hauses sich befinden. Dem Lehrer Moll wird in dieser Erklärung besonderer Dank ausgesprochen, daß er die Agentur übernommen, da dieselbe wegen Mangels an anderweitig passenden Räumen sonst eingegangen wäre. Wie die Angelegenheit sich gestalten wird, ist noch nicht abzusehen.

Theater und Kunst.

Wochenplan der Königlichen Schauspiele

vom 21. Februar bis 1. März.

Opernhaus: Sonnabend: Carmen. Sonntag: Die Meistersinger von Nürnberg. Montag: Auf Allerhöchsten Befehl: Der Sturm. Dienstag: Lohengrin. Mittwoch: Hiarne. Donnerstag: Marie, oder: Die Tochter des Regiments. Sonntag: Freitag: Oberon. Sonnabend: Undine. Sonntag: Lannhäuser.

Schauspielhaus: Sonnabend: Der neue Herr. Sonntag: Roderich Heller. Montag: Der geheime Agent. Dienstag: Der neue Herr. Mittwoch: Der neue Herr. Donnerstag: Roderich Heller. Freitag: Der neue Herr. Sonnabend: Romeo und Julia. Letztes Auftreten der Frau Burska. Sonntag: Der Kaufmann von Venedig.

* Das gestern Abend im Königlichen Schauspielhause in neuer Einstudirung zur Aufführung gebrachte Lustspiel „Roderich Helle" von F. v. Schönthan hatte sich eines lebhaften Beifalles zu erfreuen und trug den Darstellern, welche mit großer Frische und Lebendigkeit das im Grase eines Kotzebuschen Schwankes gehaltene Stück hielten, wiederholten ehrenvollen Hervorruf ein. „Roderich Heller" ist eine dem gesellschaftlichen Alltagsleben der Gegenwart entnommene Dichtung, die nach den Situationen sowohl als nach den Figuren und Charakteren, welche sie vorführt, in das Gebiet der harmlos ergötzlichen Komödien gehört, wie sie die Muse von Schönthan und Moser häufig schon so glücklich erdacht. Die für Gedichte und Romane ganz oder theilweise aus Staatsmitteln unterhalten wird, als pensionspflichtige Dienstzeit anzurechnen, und schließlich ein Antrag des Abg. Zelle (dfr.), welcher bezweckt, die Pensionirung eines Lehrers nach den Regeln zu bewirken, welche für die Gemeindebeamten gelten, unter Genehmigung der Bezirksregierung. Alle drei Anträge wurden abgelehnt und die Regierungsvorlage mit der Aenderung genehmigt, daß in den verschiedenen Paragraphen durchweg das Wort „Schulaufsichtsbehörde" durch „Bezirksregierung" ersetzt wurde. — Der sechste Abschnitt handelt von der Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Volksschullehrer. Gegenüber den auf Erhöhung der Wittwen- und Reliktengelder gerichteten Anträgen hob der Kommissar des Finanzministers Geh. Rath Germar hervor, daß diese Anträge in hohem Grade eine Bevorzugung der Lehrer gegenüber den unmittelbaren Staatsbeamten involviren und einen weitgehenden Appell aller Staatsbeamten zur Folge haben würden, da die Verhältnisse der letzteren gleichliegend seien mit denen der Lehrer. Er könne zwar eine bestimmte Erklärung nicht abgeben, glaube aber einen Widerspruch der königlichen Staatsregierung gegen diese Anträge in Aussicht stellen zu müssen. Die Beschlußfassung über den sechsten Abschnitt wurde darauf bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, den 21. Februar.

* Se. Majestät der Kaiser und König empfing gestern Nachmittag um 1 Uhr den kommandirenden Admiral Vize-Admiral Frhrn. v. d. Goltz und dessen Sohn, Lieutenant im Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiment Nr. 2, welche sich im Allerhöchsten Auftrage zum Stapellauf und zur Taufe zweier englischer Kriegsschiffe von hier nach England begeben, vor deren Abreise dorthin. — Später waren die Kaiserlichen und Königlichen Majestäten mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich und dem Großherzoge von Hessen zur Frühstückstafel im Schlosse vereint. — Nach Aufhebung der Tafel unternahm der Monarch eine Spazierfahrt durch den Thiergarten über Charlottenburg nach dem Grunewald und dort eine längere Promenade. — Auf der Rückkehr zum Schlosse besuchte Se. Majestät auf einige Zeit das Atelier des Prof. Begas in der Stülerstraße und stattete dann in der österreichisch-ungarischen Botschaft beim österreichischen Botschafterpaare einen Besuch ab. (Siehe unten.) Gegen 5 Uhr traf Se. Majestät dann wieder im Schlosse ein. Um 6 Uhr begab Allerhöchstderselbe sich, einer Einladung des Brandenburgischen Provinziallandtages zu einer größeren Festtafel entsprechend, wie schon an anderer Stelle berichtet, nach den Festräumen des Hotel Kaiserhof. Bei dieser Gelegenheit nahm der erlauchte Monarch dann auch die Meldung des Erbmarschalls der Kurmark Brandenburg, Eugen Gans Edler Herr zu Putlitz, entgegen.

Am heutigen Vormittag hatte Se. Majestät der Kaiser wiederum zunächst eine Ausfahrt und einen Spaziergang im Thiergarten unternommen. Auf der Rückkehr zur Stadt nahm Allerhöchstderselbe im Auswärtigen Amte den Vortrag des Reichskanzlers in dessen Wohnung daselbst entgegen und, nach dem Schlosse zurückgekehrt, empfing Se. Majestät zum Vortrage den Chef des Generalstabes der Armee, arbeitete hierauf mit dem Chef des Militairkabinets und nahm um 1 Uhr militairische Meldungen entgegen.

* Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen stattete im Laufe des gestrigen Tages den Kaiserlichen Majestäten und den hier anwesenden königlichen Prinzen seine Besuche ab. Heute folgte Höchstderselbe wieder einer Einladung der Majestäten zur Tafel.

Ks. Am gestrigen Nachmittag hat Se. Majestät der Kaiser der Gräfin Szechenyi, Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters, die besondere Auszeichnung Allerhöchstseines Besuches erwiesen. Der Kaiser, der die Uniform des 1. Garde-Ulanenregiments trug, und ohne jedwede Begleitung den Salon des österreichisch-ungarischen Botschaftspalais betrat, verweilte daselbst in lebhafter Unterhaltung mit der Frau Gräfin und der bei Letzterer zu Besuch weilenden Gemahlin des k. u. k. Gesandten in Stuttgart, Frau v. Dolicsanyi, geb. Prinzessin Lobanow, volle dreiviertel Stunden.

---

* Der Fürst Lychnowski ist heute früh aus Kuchelna hier eingetroffen und im Hotel Continental abgestiegen.

* Der kaiserlich deutsche Botschafter in Konstantinopel v. Radowitz, welcher mit Urlaub seit einigen Wochen in Berlin weilte und gestern Berlin wieder zu verlassen gedachte, hat seine Abreise nach Konstantinopel, wie wir vernehmen, noch um einige Tage verschoben.

* Der dominikanische Gesandte am hiesigen Hofe, Kück, welcher einige Wochen zum Besuch in Berlin weilte, ist von hier wieder abgereist.

* Der Generalkonsul Behrens hat sich von hier nach Hamburg zurückbegeben.

* Der kaiserlich deutsche Gesandte in Bern, Wirkl. Geh. Rath v. Bülow, hat während seines hiesigen Urlaubs einen herben Verlust erlitten; seine Gemahlin ist gestern früh nach kurzer Krankheit hier gestorben.

K-s. Der chinesische Gesandtenwechsel bei den Höfen und Regierungen von Berlin, St. Petersburg, Wien und dem Haag wird schon in der nächsten Woche beginnen. Zunächst werden sich an einem der nächsten Tage der Gesandte Hung-Sün und dessen Nachfolger Sü-Ching-Cheng nach St. Petersburg begeben. Letzterer, um daselbst seine Abberufungs- bez. Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Der Aufenthalt der beiden Gesandten in St. Petersburg ist auf mehrere Wochen berechnet und erst nach der Rückkehr von dort wird sich dieser Gesandtenwechsel auch am Berliner Hofe vollziehen.

[Aus dem Ressort der Bauverwaltung.] Der königliche Regierungs-Baumeister Schwerk in Frankfurt a. M. ist zum Eisenbahn-Bauinspektor unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hülfsarbeiters bei dem königlichen Eisenbahn-Betriebsamte daselbst ernannt, und der bisherige Regierungs-Baumeister Julius Lohse in Landeshut i. Schl. als königlicher Kreis-Bauinspektor daselbst angestellt worden.

Den bisherigen königlichen Regierungs-Baumeistern Ferdinand Genth in Stettin, Louis Braun in Pr. Stargard, Richard Schultze, Eugen Fichtner und Friedrich Hahn, sämmtlich in Berlin, ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste ertheilt.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Der kommandirende Admiral, Vize-Admiral Frhr. von der Goltz, hat heute früh eine etwa vierzehntägige Dienstreise nach England angetreten.

* Zur Abstattung persönlicher Meldungen sind hier angekommen: der General der Infanterie z. D. v. Leszczynski, Chef des Infanterieregiments Markgraf Karl (7. Brandenburgisches) Nr. 60, der Generalmajor Seyfried, mit Führung der 18. Division beauftragt, der Generalmajor Frhr. v. Röffing, Kommandeur der 3. Infanteriebrigade, der königlich württembergische Oberstlieutenant von Hiller, vom Grenadierregiment Königin Olga (1. Königlich Württembergisches) Nr. 119, welcher behufs Verwendung als etatsmäßiger Stabsoffizier zum Grenadierregiment Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreußisches) Nr. 6 kommandirt worden ist, der Kapitainlieutenant Frhr. v. Malapert-Neufville, von der Marinestation der Nordsee, aus Anlaß seiner Abberufung von dem Kommando als Marineattaché in Rom.

* Der Inspekteur der 1. Fuß-Artillerie-Inspektion, Generalmajor Prinoe, ist von Urlaub hierher zurückgekehrt.

* Der Oberst v. Arentsschildt, Kommandeur des 6. Rheinischen Infanterieregiments Nr. 68, ist mit Urlaub hier eingetroffen.

Essen, 20. Februar. Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund beantragt die Resolution, seinen Vorstand, schriftlich oder mündlich die Staatsregierung um Auskunft darüber zu bitten, wie sie sich im Falle des Ausbruchs eines Bergarbeiterausstandes diesem gegenüber verhalten werde, namentlich welche Haltung sie der Forderung einer weiteren Verkürzung der Arbeitszeit gegenüber einzunehmen gedenke. — In Folge des bereits erwähnten Erlasses des Handelsministers wegen der Kohlenlieferungen der rheinisch-westfälischen Zechen wird, wie man der „Nat.-Ztg." berichtet, der Bergbauliche Verein den Minister ersuchen, ihm das in dem Erlasse erwähnte Beschwerdematerial mitzutheilen, damit daselbe klargestellt werden könne.

Köln, 20. Februar. Der rheinische Städte-Ordnungsantrag des Zentrums hat den Gegenstand einer Berathung gebildet, welche der Oberpräsident der Rheinprovinz mit den Regierungspräsidenten und den Oberbürgermeistern der größten rheinischen Städte hier gepflogen hat. Die Bürgermeister sollen sich, nach der „K. Z.-Z.", im Allgemeinen nicht im Sinne des Antrags ausgesprochen haben. Insbesondere ist bedauert worden, daß die rheinischen Städte keine Magistratsverfassung hätten und daher das Schwergewicht des städtischen Regiments in dem Stadtverordneten-Kollegium berube, aus dem man radikale Elemente fernhalten müsse.

* **Strasburg,** 20. Februar. Aus den soeben erschienenen „Verhandlungen des Landwirthschaftsraths von Elsaß-Lothringen, betreffend die Hebung der Fischzucht" ist zu ersehen, daß die Knaben fast durchweg ihrer kurzen Anwesenheit in Berlin bereits ganz hübsch sich in deutscher Sprache verständigen können und gern auf Fragen antworten; ihr Wesen ist das gleich heitere wie von Anfang an, und gerade in diesen Tagen sind sie in freudiger Erregung, weil ihre Mutter demnächst aus Italien hier zu längerem Besuche eintrifft. Schließlich bemerken wir noch für die Freunde der Spezialitätenvorstellungen, daß die ungarische Sängerin Erika Görgenyi nur noch bis zum 25. d. M. im Passage-Panoptikum auftritt.

* Ein ehemaliges Mitglied des Zirkus Renz, der Jockeyreiter Joseph Strakay ist, wie das „B. T." mittheilt, vorige Woche in Rixdorf gestorben, wohin er sich mit seiner Familie zurückgezogen hatte. Strakay, der von einer plötzlich auftretenden Krankheit hingerafft wurde, hat das Alter von nur 38 Jahren erreicht. Er entstammte einer altberühmten Kunstreiterfamilie und galt für einen der besten und verwegensten Parforcereiter. Strakay war wiederholt auf längere Zeit im Zirkus Renz engagirt und in der Blütheperiode seiner Künstlerschaft ein Liebling des Publikums.

Vereins-Nachrichten. K-s. Der „Schwalbenklub „Austria", dessen Wirksamkeit zur Bekleidung armer Berliner Schulkinder ihm immer weitere Gönnerkreise zuführt, ließ gestern durch seine beiden Vorsitzenden, die Herren Leopold Bauer und Franz Schola, dem österreich-ungarischen Botschafter Grafen Szechenyi zu dem am 16. d. M. im Arnim's Hotel, Unter den Linden, stattfindenden österreichischen „Bauernball" eine mit interessanten Illustrationen ausgestattete Einladung überreichen, für welche der Schwalbenklub noch eine hübsche Lebermappe mit einer eigenen Widmung für den Botschafter anfertigen ließ. Letzterer empfing in zuvorkommendster Weise die beiden Herren, ließ sich von denselben ganz eingehend über die humanitären Ziele und die bisherige Wirksamkeit des Schwalbenklubs unterrichten, über welche er sich in leutseligster Unterhaltung sehr anerkennend und lobend aussprach. Die Betheiligung der Botschaft an dem bevorstehenden interessanten „Bauernball" sagte der Graf bereitwilligst zu und erbat sich gleichzeitig eine Anzahl von Karten. — Letztere sind, nebenbei bemerkt, außer schwärmende Fabrikantentrau, der hausbackene polternde Strumpfwirker, der schelmisch aber mutthige Redakteur, der treuherzige Fabrikant Hertelmeier, dies alles sind, ebenso wie die Nebenfiguren, Typen aus dem kleinbürgerlichen Stande, die durch die Wahrheit und Originalität, mit welcher sie gezeichnet und ausgestattet sind, sowie durch den Humor, der in dieser Sphäre von beschränktem und kleinlichem Weltbürgerthum liegt, den Zuhörer in eine heitere Stimmung versetzen und trefflich unterhalten. Der satirische Zug, den der Verfasser in das Lustspiel verwebt, und welcher in den Streiflichtern, die er auf das öffentliche und Familienleben fallen läßt, zum Ausdruck gelangt, giebt dem Stück außerdem einen pikanten Beigeschmack, und hebt gewisse Personen desselben in geistvoll sarkastischer Weise hervor. Das Zusammenspiel, welches, ebenso wie die Inszenirung, zum ersten Male Herr Kessler als funktionirender Regisseur geleitet hatte, zeugte von Akkuratesse und dem Streben, den Ton frischer Natürlichkeit und Ungebundenheit walten zu lassen. Vielleicht fehlt den einzelnen Bühnenbildern in Bezug auf Dekoration und Requisiten der eigenthümlich lokale Ton; die Zimmer und ihre Einrichtung erschienen zu modern und geschmackvoll, und dasselbe gilt auch von der Toilette, welche die Damen gewählt. In erster Linie machten sich Herr Keßler und die Damen Kramm und Conrad um die Vorstellung verdient. Der Erstere traf den Ton der fröhlichen Unbefangenheit sehr glücklich, und unterstützte sein Spiel durch eine Beweglichkeit und eindringliche Mimik, die unwiderstehlich wirkten. Jede der beiden genannten Künstlerinnen verkörperte gemäß der Eigenart ihrer Individualität eine gerade temperamentvolle und andererseits das sterlich schalkhafte Wesen, das im Charakter der von ihnen dargestellten Rollen liegt. Herr Vollmer trug vielleicht einen etwas zu derben Farbenton in das Bild des prosaischen, behäbigen Dichters und Schriftstellers hinein, und auch Herr Krause faßte die Gestalt des Familienvaters und Hausvorstandes zu schwer und zu pathetisch auf. Der bunte Wirrwarr und die vielen Scherze, die sich theils aus der Komik der Situationen, theils aus der Ironie und dem Spott ergeben, mit welchem die poetische Schwärmerei der Einen und die klassische Derbheit der Anderen behandelt werden, erhielt das Publikum von Anfang bis zu Ende in der besten Laune.

Session 1890" ist zu entnehmen, daß in der Frühjahrstagung verhandelt wurde über Vertheilung der zur Hebung der Pferdezucht, zu Zuschüssen an landwirthschaftliche Vereine, sowie zur Verbesserung der Rindviehzucht bestimmten Gelder, sowie über Anträge von Mitgliedern, betr. Bedenken über die Krankenversicherung der landwirthschaftlichen Arbeiter aus Lothringen und Einführung einer Oberkörordnung. In der Herbsttagung verhandelte der Landwirthschaftsrath über Grundzüge einer gesetzlichen Neuregelung der Wasserdenutzung und des Wasserschutzes und Anträge, betr. die Hebung des Obstbaues, betr. die Ausführung des Gesetzes über die Unfall- und Krankenversicherung der in Land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, betr. die Einführung einer Oberkörordnung und über einen Antrag des elsaß-lothringischen Zweigverbandes des Verbandes deutscher Müller, betr. Stellungnahme gegen die Einführung von Ausnahmetarifen zur Beförderung von Getreide und Mehl aus den östlichen Provinzen Preußens nach dem Westen Deutschlands, sowie die Frage des Identitätsnachweises bei der Einfuhr von Getreide. In einer Anlage des Berichts über die vorerwähnten Verhandlungen sind die Grundzüge, betreffend die gesetzliche Regelung der Fischerei und Fischereipolizei zusammengestellt.

Ausland.

Serbien.

Aus **Belgrad** schreibt man uns:

„Die Staatsverwaltung der Hauptstadt Belgrad hat den Konkurs ausgeschrieben zur elektrischen Beleuchtung der Stadt. Der Termin zur Einreichung der Offerte ist mit 13. April 1891 festgestellt. Die Gesammtlänge der Straßen Belgrads, welche elektrische Beleuchtung zu erhalten haben, beträgt 62 000 Meter, und haben sowohl Bogen- wie Glühlampen zur Anwendung zu kommen. Der elektrische Strom hat mittelst Dynamomaschinen, die Motore aber mittelst Dampf zu wirken. Von der oben angegebenen Gesammtlänge entfallen 7000 Meter auf Gassen erster Klasse und sind diese mit 65 elektrischen Bogenlampen zu beleuchten, die übrigen 55 000 Meter Gassenlänge aber mit 1000 Glühlampen zu versehen. Die Lichtstärke der Bogenlampen soll 1000 Normalkerzen, die der Glühlampen 16 Normalkerzen betragen. Die Konzession wird auf 41 Jahre erteilt vom Vertragsabschlußtage. Zur Beleuchtung von öffentlichen und Privatlokalitäten werden weitere 2500—3000 Flammen erforderlich sein. Die Offerten können in deutscher, französischer oder serbischer Sprache verfaßt sein und sind an die Munizipalität in Belgrad zu richten. Es empfiehlt sich, darin einen in Belgrad seßhaften Vertreter namhaft zu machen. Details und weitere Auskünfte ertheilt gern Herr Peter Trpkov in Belgrad."

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

Spalato, Freitag 20. Februar. Der Statthalter von Dalmatien, David, erhielt und erwiderte die Besuche des deutschen Kontreadmirals Schröder und des österreichischen Kontreadmirals Hinke. Die Begrüßung der deutschen Gäste war eine überaus herzliche.

Rom, Sonnabend 21. Februar. Der „Agenzia Stefani" wird die Meldung des „Hamburgischen Korrespondenten" über einen beabsichtigten Besuch Crispi's in Friedrichsruh als unbegründet bezeichnet.

London, Freitag 20. Februar. „Reuter's Bureau" meldet aus Suakim vom 20. cr.: Tokar wurde heute nach geringem Widerstande besetzt.

Buenos-Ayres, Freitag 20. Februar. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Nach dem Attentat sprang General Roca aus seinem Wagen und schlug den Angreifer mit einem Stocke zu Boden. Zahlreiche Personen begaben sich nach dem Hause Roca's, um ihn zu seiner Errettung zu beglückwünschen. Es herrscht allgemeiner Unwille gegen den Attentäter. Um 5 Uhr Nachmittags wurde der Belagerungszustand erklärt. Von Zaraba ist Artillerie eingetroffen. Die Truppen sind in den Kasernen konsignirt. Wie verlautet, hätte der General Campos demissionirt.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Wien, Sonnabend 21. Februar. Der vormalige Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt ist gestorben.

Petersburg, Sonnabend 21. Februar. Der Herzog von Orleans wohnte am Donnerstag dem Hofballe im Anitschkowpalais bei. — Wie die „Nowoje Wremja" meldet, wird der Fürst von Montenegro nach seinem Besuche in Konstantinopel auch Petersburg besuchen. — Den hiesigen Morgenblättern zufolge trifft im Mai ein französisches Geschwader vor Kronstadt ein; ein Theil desselben würde bis Petersburg kommen.

Rom, Sonnabend 21. Februar. Der Senator und frühere Finanzminister Magliani ist heute früh gestorben.

New-York, Sonnabend 21. Februar. Die Ueberschwemmungen in West-Virginien verursachen noch fortdauernd bedeutende Verwüstungen und großen Nothstand. Die Stadt Parkersburgh ist vollständig überschwemmt und die Verbindung nach außen abgeschnitten. Die Einwohner der an den Flüssen gelegenen Ortschaften haben sich auf die Berge geflüchtet.

Marktberichte.

Marktpreise von Berlin am 20. Februar 1891. (Nach Ermittelung des königlichen Polizeipräsidiums.) Richtstroh per 100 Kilogr. 4,00—4,40 ℳ, Heu per 100 Kilogr. 4,50—5,80 ℳ, Erbsen, gelbe zum Kochen 24,00—40,00 ℳ, Speisebohnen, weiße, per 100 Kilogr. 25,00—40,00 ℳ, Linsen per 100 Kilogr. 30,00—56,00 ℳ, Kartoffeln, per 100 Kilogr. 6,25 bis 7,50 ℳ, Rindfleisch von der Keule per 1 Kilogr. 1,20—1,60 ℳ, Rindfleisch, Bauchfleisch, per 1 Kilogr. 1,00—1,30 ℳ, Schweinefleisch per 1 Kilogr. 1,20 bis 1,60 ℳ, Kalbfleisch per 1 Kilogr. 1,00—1,60 ℳ, Hammelfleisch per 1 Kilogr. 1,10—1,60 ℳ, Butter per 1 Kilogr. 2,00—3,00 ℳ, Eier per 60 Stück 3,00—6,00 ℳ, Karpfen per 1 Kilogr. 1,00—2,20 ℳ, Aale per 1 Kilogr. 1,20—2,80 ℳ, Zander per 1 Kilogr. 1,00—2,40 ℳ, Hechte per 1 Kilogr. 1,00—1,80 ℳ, Barsche per 1 Kilogr. 0,70—1,60 ℳ, Schleie per 1 Kilogr. 1,20—2,40 ℳ, Bleie per 1 Kilogr. 0,70—1,40 ℳ, Krebse per 60 Stück 3,00—10,00 ℳ

Berlin, 21. Februar. (Amtliche Preis-Feststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.)

Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kilogr. Loco geschäftslos, Termine höher. Gek. — Ztr. Kündigungspr. — ℳ Durchschnittspreis — ℳ loco 186—198 ℳ bez., Lieferungsqualität 196 ℳ bez., bunt märkischer — ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 198,25—199 ℳ bez., per Mai-Juni 198,75—199—198,75 ℳ bez., per Juni-Juli 199,75—200—199,75 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez.

Roggen loco fester. Termine schwankend, Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 176,5 ℳ Durchschnittspreis — ℳ per 1000 Kilogr. Loco 164—180 ℳ nach Qualität. Lieferungsqualität 176 ℳ bez., russischer — ℳ bez., inländischer Kummer 170 ℳ, mittel 173—174 ℳ, feiner 176 bis 177 ℳ, guter — ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 174,25 bis 174,75—174 ℳ bez., per Mai-Juni 171—171,5 bis 171 ℳ bez., per Juni-Juli 169—169,5 bis 168,75 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 160,25—161—160,5 ℳ bez.

Gerste flau, per 1000 Kilogramm große und kleine 140—190 ℳ nach Qual., Futtergerste 143—153 ℳ bez., gute — ℳ bez., frei Haus — ℳ bez.

Hafer loco fester. Termine ferner gestiegen. Gekündigt — Tonnen — Kündigungspreis — ℳ per 1000 Kilo. Durchschnittspreis — ℳ Loco 141 bis 159 ℳ nach Qualität. Lieferungsqualität 146 ℳ Pommerscher mittel bis guter 142—148 ℳ ab Bahn bez., feiner 150—157 ℳ ab Bahn bez., schlesischer mittel bis guter — ℳ ab Bahn bez., feiner — ℳ ab Bahn bez., preußischer mittel bis guter 142—148 ℳ ab Bahn bez., feiner 150—157 ℳ ab Bahn bez., bayerischer — ℳ ab Bahn bez., russischer — ℳ frei Wagen bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 147,75 bis 148,25—148 ℳ bez., per Mai-Juni 148,75 bis 149,5—149,25 ℳ bez., per Juni-Juli 149,5 bis 150,75—150,5 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez.

Erbsen per 1000 Kilogramm Kochwaare 150 bis 180 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 138 bis 142 ℳ nach Qualität bez. Feine Futtererbsen — ℳ frei Haus bezahlt.

Mais per 1000 Kilogramm. Loco fest. Termine höher. Gekündigt — Tonnen — Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis — ℳ Loco 142—151 ℳ nach Qual., per diesen Monat — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 135,5 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,5—26,00 ℳ, Nr. 0 25,75—24,25 ℳ Feine Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 25,00—24,25 ℳ, do. feine Marken Nr. 0 und 1 25,75—25,00 ℳ Roggenmehl Nr. 0 1⅞ ℳ höher als Nr. 0 und 1.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilo inkl Sack Gek. — Sack. — Kündigungspr. — ℳ per 100 Kilo. Durchschnittspr. — ℳ Termine höher. Per diesen Monat 24,8 ℳ bez., per Februar-März 24,6 ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 24—,05 ℳ bez., per Mai-Juni 23,60—,65 ℳ bez., per Juni-Juli 23,4 ℳ bez., Juli-August 22,8 ℳ bez.

Rüböl per 100 Kilo mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez. Gek. — Ztr. Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis — ℳ Termine wenig verändert. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., per diesen Monat 59,3 ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 59,8—60—59,5—59,6 ℳ bez., per Mai-Juni bez., per Juni-Juli — ℳ bez., per September-Oktober 60,8—60,5—60,6 ℳ bez.

Spiritus mit 50 ℳ Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 pCt. = 10 000 pCt. nach Tralles Loco ohne Faß 68,8 ℳ bez.

Spiritus mit 70 ℳ Verbrauchsabgabe. Ohne Faß 48,8 ℳ bez. Gefündigt — Liter. Kündigungspr. — ℳ — Mit Faß: Gekünd. — Liter. Kündigungspr. — ℳ Durchschnittspreis — ℳ Matter. Loco — ℳ bez. Per diesen Monat — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 48,5—48,4 bis 48,7—48,3 ℳ bez., per Mai-Juni 48,5 bis 48,4—48,7—48,3 ℳ bez., per Juni-Juli 49—48,8 bis 49,2—48,7 ℳ bez., per Juli-August 49,5 bis 49,3—49,4—49,2 ℳ bez., per August-September 49—49,4—48,9—49 ℳ bez., per September-Oktober 45,6—45,5—45,9 bis 45,6 ℳ bez.

Breslau, 21. Februar. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. erkl. 50 ℳ Verbrauchsabgabe per Februar 66 70 , do. 70 ℳ Verbrauchsabgabe per Februar 47 20 , per April-Mai 47,80, per Juni-Juli 48.50 . — Roggen per Februar 176,00, per Februar-März —,—, per April-Mai 175,00, per Mai-Juni 173,00 — Rüböl loco Februar 60,00, per Februar-März —,—, per April-Mai —,—. — Zink fest. — Wetter: Trocken, sehr trübe.

Vergnügungs-Anzeiger

vom 22. Februar.

Opernhaus.

45. Vorstellung: **Die Meistersinger von Nürnberg**, große Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Dirigent: Kapellmeister Sucher. Anfang 6½ Uhr. — Montag, 46. Vorstellung. Auf Allerhöchsten Befehl: Der Sturm, Zauberkomödie in 2 Aufzügen von Shakespeare. Nach A. W. v. Schlegel's Uebersetzung. Musik von Wilhelm Taubert. Tanz von C. Graeb. Anfang 7½ Uhr. Die Eintrittskarten für das Parquet und den 1. Rang werden zu dieser Vorstellung nur unter der Bedingung verkauft, daß die Damen in heller Abendtoilette, die Herren in Frack und weißer Binde erscheinen. — Dienstag, 47. Vorstellung: Lohengrin.

Schauspielhaus.

51. Vorstellung. **Roderich Heller**, Lustspiel in 5 Aufzügen von Franz von Schönthan. Regie: Herr Keßler. Anfang 7 Uhr. — Montag, 52. Vorstellung: Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Aufzügen von F. W. Hackländer. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 53. Vorstellung: Der neue Herr.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.

Mit neuer Ausstattung. Zum 3. Male: **Der Vogelhändler**, Operette in 3 Aufzügen nach einer Idee des Bibville von M. West und L. Held. Musik von C. Zeller. In Scene gesetzt von Julius Frische. Dirigent: Herr Kapellmeister Federmann. Anfang 7 Uhr. — Morgen dieselbe Vorstellung.

Victoria-Theater.

Zum 84. Male: **Die sieben Raben**, romantisches Zaubermärchen in 5 Akten von Emil Pohl. Musik von G. Lehnhardt. Balletkompositionen des 3. Aktes von C. A. Raida. Ballets von C. Severini. In Scene gesetzt von Wilh. Hock. Anfang 7½ Uhr.

Residenz-Theater.

Zum 44. Male: **Der selige Toupinel** (Feu Toupinel), Schwank in 3 Akten von Alex. Bisson. Deutsch von Gustav von Moser. In Szene gesetzt von Sigmund Lautenburg. Vorher zum 44. Male: **Friquette**, Schwank in 1 Akt von Benno Jacobson. In Szene gesetzt von Sigmund Lautenburg. Anfang 7½ Uhr. — Morgen dieselbe Vorstellung.

Wallner-Theater.

Z. 16. M.: **Mitt Heilett**, Vaudeville in 3 Akten von Maxime Boucheron, deutsch von Richard Genée. Musik von C. Kudran. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. — Morgen dieselbe Vorstellung.

Deutsches Theater.

Sonntag: **Die Kinder der Exzellenz.** — Montag: **Faust, 1. Theil.** — Dienstag: **Die Kinder der Exzellenz.** — Die erste Aufführung von **Das alte Lied**, Schauspiel in 3 Aufzügen von Felix Philippi, findet am **Mittwoch** den **25. Februar** statt.

Lessing-Theater.

Der Volksfeind, Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen. — Montag: Der Fall Clémenceau. — Dienstag, zum 1. Male: Der Probepfeil, Lustspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.

Berliner Theater.

Sonntag, Nachm. 3 Uhr: **Der Kaufmann von Venedig.** Abends 8 Uhr: **Goldfische.** — Montag: Die Journalisten. — Dienstag: Goldfische. — Anfang 7 Uhr.

Belle-Alliance-Theater.

Letzte Sonntags-Vorstellung des Ensemble-Gastspiels der Mitglieder des Wallner-Theaters. **Pension Schöller**, Posse in 3 Akten nach einer W. Jacoby'schen Idee von Carl Laufs. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. — Morgen dieselbe Vorstellung.

Thomas-Theater.

Alte Jakobstr. 30.
Zum 20. Male:
Der Registrator auf Reisen,
Posse mit Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge und G. v. Moser. Musik von R. Bial und G. Steffens. Die neuen Couplets von A. Bender. — Morgen dieselbe Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.

Adolph Ernst-Theater.

Z. 9. M.: **Adam und Eva**, Gesangsposse in vier Akten von Eduard Jacobson und Leopold Ely. Couplets von Jacobson und Gustav Görß. Musik von Adolph Ferron. Mit vollständig neuen Costümen und Dekorationen von Wagner und Bukacy. In Szene gesetzt von Adolph Ernst. Anfang der Vorstellung 7 Uhr. — Morgen dieselbe Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.

Theater der Reichshallen.
Letzte Woche!
Um 9½ Uhr: **Blanche Lescault.**
Ferner: **Abachi und Mosoud.**
— **Die Fletscher u. s. w.**

Concordia-Palast-Theater. Auftreten berühmt Künstler. Vorbr.: **Messe in Sevilla. Original spanische Stiergefechte.**

Philharmonie.
Conc. d. Philh. Orchesters.
Dirigent: Kapellmeister Kogel.
Ouv. Hans Heiling, Meeresstr. n. glückl. Fahrt, Zampa, Lust. Weib v. Winds. Sol. Bleuer (Viol.), Müller (Harfe). Anf. 6 Uhr. Entrée 1 ℳ. Abonn. Dtz. 9 ℳ 3210

Concert-Haus.
Karl Meyder-Concert.
Sonntag Anfang 6 Uhr. Montag Anfang 7 Uhr.
Unter Mitwirkung des Componisten Herrn **Johan Selmer** aus Christiania.

Zoologischer Garten.
Sonntag den 22. Februar 1891
Eintrittspreis 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Nachmittags 4 Uhr:
Grosses Militair-Concert,
Musikcorps des Garde-Füsilier-Regiments, Königl. Musikdir. **Frese.** 3211

Philharmonie
Freitag, den 27. Febr., Abds. 7½ Uhr:
Pop. Lieder- u. Balladen-Abend
von **Eugen Gura.**
Parqu., Balc. u. Log. 2 u. 3 Mk., Entrée 1 Mk. bei Bote & Bock. 3209

Passage-Panopticum.
Unter den Linden 22/23.
Knabe mit 2 Köpfen.
Amerikanerin mit 25 Ctm. langem Vollbart.
11—1. 5—9 Uhr. 2055

Sedan-Panorama
mit **Diorama-Cyclus**
am Bahnhof Alexanderplatz
von Vorm. 9 bis Nachts 11 Uhr.
Entrée 50 Pfg. 2.26

Circus G. Schumann.
Friedrich-Karl-Ufer.
Sonntag, 22. Februar. 2 große Vorst. Nachm. 3½ und Abends 7½ Uhr.
Beide Vorstellungen mit verschiedenen Programmen.
In beiden Vorstellungen
Circus unter Wasser.
In der Nachmittags-Vorstellung
Eine ländliche Hochzeit.
In der Abend-Vorstellung
Die Marionetten,
oder
Täuschungen in einem Damen-Pensionat,
sensationelle Wasser-Pantomime in zwei Abtheilungen.
In beiden Vorstellungen: Die Wassernymphen.
Montag: Gr. Vorstell. mit neuem Programm.
Zum 3. Male: Die Marionetten.
Circus unter Wasser. 3226

Castan's Panopticum,
jetzt: Friedrichstr. 165.
Neu:
Azteken.
Prof. Dr. R. Koch im Laboratorium.
Geöffnet von 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abds.
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf. 2127

National-Panorama
Herwarthstrasse Nr. 4, am Königsplatz.
Das alte Rom
mit dem Triumphzug Kaiser Constantins. 59
Geöffnet von Morgens 9 Uhr bis zur Dunkelheit.
Entrée 1 M. Sonn- und Festage 50 Pf.
Soldaten und Kinder 30 Pf.

„Nordland-Panorama"
Wilhelmstr. 10.
Kurz vor Schluß der Ausstellungen morgen **30 Pf.**
137

Familien-Nachrichten.

Entbindungen.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben beehren wir uns hocherfreut anzuzeigen. 3217
Magdeburg, den 20 Februar 1891.
Dr. Franz Dahlmann und Frau,
Helene, geb. **Liegel.**

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an 3225
Arthur Mayer und Frau,
Laura, geb. **Brauer.**
Bremen, 19. Februar 1891.

Todesfälle.

Heute Abend 8½ Uhr entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter
Frau **Marie Hollmann,**
geb. **Lenke,**
im 81. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Vice-Admiral **Hollmann.**
Berlin, den 20. Februar 1891.
Die Beerdigung findet am Montag den 23 d. M., Mittags 2 Uhr, von der Markenkirche aus statt. 3290

Heute Nacht 3½ Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere unvergeßliche Mutter, 3227
Frau Martha von Bülow,
verwittwete **Freifrau von Schele,**
geborne **von Dolivo-Dobrowolski.**
Dies zeigen tiefbetrübt an
Berlin, den 20. Februar 1891.
Otto von Bülow,
Wirklicher Geheimer Rath und Kammerherr;
Gesandter bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft.
Marie von Bülow.
Louis Freiherr von Schele,
Woldemar Freiherr von Schele,
Premier-Lieutenant a. D.

Nachruf.

Die unterzeichneten Mitglieder sind plötzlich von einem schmerzlichen Verlust betroffen worden.

Am 19. dieses Monats. Nachmittags 3 Uhr, unmittelbar nach der Heimkehr in seine Wohnung von einer fünfstündigen Sitzung des vierten Civilsenats des Reichsgerichts, verschied in Folge eines Herzschlages das langjährige Mitglied dieses Senats,

Herr Reichsgerichtsrath
Gustav Friedrich August Wienstein.

Der Verstorbene, welcher am 30. vorigen Monats das 63. Lebensjahr vollendete, hat seine Dienstlaufbahn im Juni 1849 als Auscultator bei dem Kammergericht in Berlin begonnen, wurde 1857 zum Kreisrichter in Stettin, 1870 zum Appellationsgerichtsrath in Insterburg, 1872 zum Rath bei dem Appellationsgericht in Stettin ernannt, und im April 1883, nachdem er sich vorher durch seine dienstlichen Leistungen als Mitglied eines Hilfssenats des Reichsgerichts vortheilhaft ausgezeichnet hatte, zum Reichsgerichtsrath befördert.

Durch eine vorzügliche Begabung, verbunden mit gründlichen, weite Gebiete umfassenden Rechtskenntnissen und unermüdlicher, pflichtgetreuer Wahrnehmung seines Amtes hat der Verstorbene sich bei dem Reichsgericht, wie bei dem Kaiserlichen Disciplinarhofe, dem er ebenfalls angehörte, als ein Mitglied bewährt, dessen Scheiden tiefes Bedauern hervorrufen muß. Seine rühmliche Wirksamkeit als Richter und seine liebenswürdigen Eigenschaften im ausseramtlichen Verkehr sichern ihm für alle Zeit ein ehrendes Gedächtniss. 3208

Leipzig, den 20. Februar 1891.

Die Mitglieder des Reichsgerichts und der Reichsanwaltschaft.

Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß heute früh 5 Uhr mein 5jähriger Mann, unser lieber Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Gutsbesitzer 2212
E. Busch,
im 56 Lebensjahre nach langem Leiden sanft entschlafen ist.
Bottmersdorf, den 20. Februar 1891.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Fernere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Lina Arndts mit Hrn. Referendar Dr. jur. Paul Böhmer (Leipzig—Berlin). — Frl. Ina Bieß mit Hrn. Prem.-Lieut. von Lucke (Offig—Lüben). — Frl. Alwine Busse mit Hrn. Heinrich Garbe (Linderte—Bennigsen).

Verehelicht: Hr. Hauptmann von Schaffer mit Frl. Gilsabeth von Bülow (Hannover).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Prof. W. Neumann (Breslau). — Hrn. Prem.-Lieut. Gebhard von Krosigk (Gnesen). — Hrn. Ingenieur F. Hartmann (Zerbst i. A.). — Hrn. B. Schadow (Alt-Gaubau). — Hrn. W. Cölle (Alferde). — Hrn. Max Köbling (Magdeburg). — Eine Tochter: Hrn. Privatdozent Dr. med. Leubartz (Leipzig). — Hrn. Amtsgerichtsrath Meinbrax (Lüssi). — Hrn. Major von Haugk (Dresden). — Hrn. B. Gimbo Brückner (Leipzig). — Hrn. Rittmeister a. D. von Hertzberg (Kottin). — Hrn. Maurermeister H. Schröder (Kiel).

Gestorben: Hr. Dr. phil. Friedr. Adolf Bernouilli (Aachen). — Frl. Anna Luise von Einsiedel (Dresden). — Hr. Ingenieur Heinrich zur Mühlen (Zello, St. Blasien). — Hr. Oekonomierektor a. D. Traugott Müller (Ratibor). — Hr. Kapitain Hektor Stenzel (Bremen). — Hr. Major a. D. Friedrich von Homeyer (Pyephnen). — Hr. Oskar von Bieberstein (Auxallen). — Hr. Autoheker Dr. Robert Bock (Berlin). — Hrn. Hauptmann Kuno von Müller Tochter Hildegard (Schwedtnitz).

Barometer- und Thermometerstand
bei Petitpierre in Berlin.

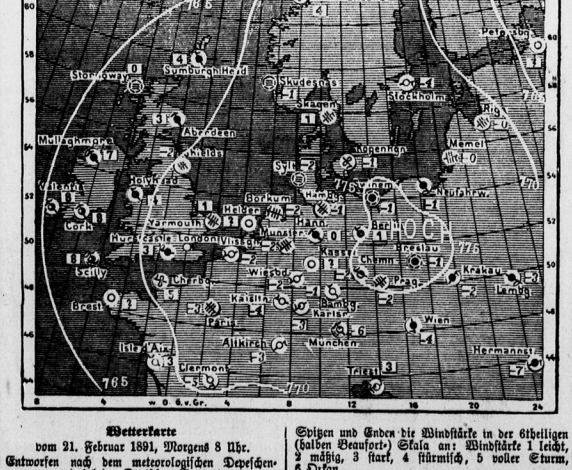
Am 20. Abds.	9 Uhr 28 Z.	6 u. 0 Zehnt.-L.	+ 1,6 G
Am 21. Mgs.	7 Uhr 28 Z.	6 u. 3 Zehnt.-L.	+ 0,8 G
Am 21. Mitt.	12 Uhr 28 Z.	6 u. 9 Zehnt.-L.	+ 2,0 G

Witterungs-Bericht
von der Seewarte zu Hamburg.
Vom 21. Februar, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. auf Meeresh. red. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temperatur in Celsius 0 = 4 R.
Mullaghm.	766	SO mäßig	bedeckt	7
Aberdeen	769	SSO schwach	bedeckt	3
Christiansd.	772	OSO leicht	Dunst	4
Kopenhagen	774	NW leicht	Dunst	— 1
Stockholm	773	W leicht	wolkenlos	— 4
Haparanda	766	NW mäßig	halb bedeckt	— 2
Petersburg	—	—	—	—
Moskau	764	W leiser Zug	bedeckt	— 1
Cork Queen.	766	SO mäßig	wolkig	8
Cherbourg	770	O leicht	Dunst	5
Helder	—	—	—	—
Sylt	773	still	Nebel	— 2
Hamburg	774	SW leicht	Nebel	— 1
Swinemde.	775	still	bedeckt	— 1
Neufahrw.	774	NW leis. Zug	bedeckt	— 1
Memel	773	W leicht	Nebel	— 1
Paris	771	NW leiser Zug	Nebel	— 3
Münster	773	NO leiser Zug	Nebel	— 2
Karlsruhe	771	NO leiser Zug	heiter	— 3
Wiesbaden	769	NO leiser Zug	wolkenlos	— 2
München	777	SO schwach	heiter	— 6
Chemnitz	775	OSO leis. Zug	halb bedeckt	— 2
Berlin	774	SO leicht	bedeckt	— 1
Wien	774	N leiser Zug	bedeckt	— 4
Breslau	775	still	bedeckt	— 1
Ile d'Aix	769	OSO leicht	wolkenlos	3
Nizza	769	ONO mäßig	bedeckt	5
Triest	771	ONO frisch	heiter	3

Wiesbaden Reif.

Die Luftdruckvertheilung hat sich im Allgemeinen wenig verändert, der Kern des barometrischen Maximums liegt über dem östlichen Deutschland, so daß über Westdeutschland schwache südöstliche Luftströmung eingetreten ist. In Zentraleuropa ist das Wetter ruhig, im Südwesten heiter, sonst trübe und neblig, ohne meßbare Niederschläge. In Deutschland herrscht allenthalben Frostwetter, nur in den zentralen Gebietstheilen liegt die Temperatur etwas über dem Gefrierpunkte. In Südosteuropa ist erhebliche Erwärmung eingetreten.



Wetterkarte
vom 21. Februar 1891, Morgens 8 Uhr.
Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande; durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.). — Die Richtung der durch die Stationen fliegenden Pfeile giebt die Windrichtung, die Anzahl der Federn an ihren Spitzen und Enden die Windstärke in der 6theiligen (halben Beaufort-) Skala an: Windstärke 1 leicht, 2 mäßig, 3 stark, 4 stürmisch, 5 voller Sturm, 6 Orkan.

Wetterprognose für den 22. Februar 1891.
Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatisch aufgestellt.
Ruhiges, vielfach nebliges, fast ziemlich heiteres Wetter ohne erhebliche Niederschläge; Nachts Frost, am Tage mild.

Handel und Industrie.

Börsen-Wochenbericht. Der Börsenverkehr der soeben beendeten Berichtsperiode stand fast ausschließlich unter dem Zeichen der Subskriptionen auf die neuen 3proz. Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanleihen, sowie der Vorbereitung zur Aufnahme einer so bedeutenden Summe, wie 450 Millionen Mark sie darstellen. Das Zeitgeschäft in Skrips auf die neuen Anleihen, bereits am Schluß der Vorwoche beginnend, nahm von Tag zu Tag einen größeren Aufschwung und erreichte am Berichtstage, also zum Subskriptionstermine, eine geradezu kolossale Ausdehnung; der Kurs der Anleihescheine stellte sich nach zeitweise starken, durch ungünstige, aber später dementirte Gerüchte hervorgerufene Schwankungen, auf 86,20 pCt., also 1,80 pCt. höher, als der Emissionskurs betrug. Die Ansichten, daß der Betrag der Anleihen vielfach überzeichnet werden würde, mehrten sich mit dem Näherrücken des Subskriptionstages zusehends und haben, wie wir bereits gestern an dieser Stelle hervorhoben, hier und Auswärts an allen Zeichnungsstellen volle Bestätigung gefunden. Das ist aber auch das einzig Günstige und Erfreuliche, was wir über den Verlauf des Geschäftes Börsengerüchts berichten können; dasselbe unterschied sich bezüglich der allgemeinen Ebbelosigkeit in Nichts von seinen immer zahlreicher werdenden Vorgängern, bewegte sich im Uebrigen aber hinsichtlich der Kursentwickelung fast ununterbrochen in rückläufigen Bahnen. Geld hat sich zwar etwas vertheuert, und der Privatdiskont ist von 2½ pCt. auf 2¾ pCt. gestiegen, bleibt im Allgemeinen aber durchaus flüssig und die Bewegungen, sowohl am lokalen als am internationalen Geldmarkt, wie solche in den neuesten Bankausweisen unserer Reichsbank, sowie den beiden westlichen großen Notenbanken zum Ausdruck kommen, sind durchaus befriedigende und nach jeder Richtung hin beruhigende. Die Bank von England hat die Zinsen von 3 Mill. Lstr. der Bank von Frankreich vollständig zurückgezahlt und bereitet die Abstoßung derjenigen an die Russische Bank vor. — Der Bankaktienmarkt hatte viel unter dem Eindruck ungünstiger Gerüchte über Zahresabschlüsse unserer größeren Gesellschaften zu leiden; die bisher veröffentlichten Bilanzen haben nicht ganz den gehegten Erwartungen entsprochen, und die Aktien sind ganz ausnahmslos und zum Theil erheblich gefallen; Diskonto-Kommandit um 1,40, Oesterreichische Kreditanstalt um 1,25, Berliner Handelsgesellschaft um 2,65, Darmstädter Bank um 3,40, und Preußische Bank um 0,35 pCt. Inländische Eisenbahnaktien erregten kein besonderes Interesse und die Kurse derselben erlitten nur geringe Einbußen; österreichische Transportwerthe verkehrten gleichfalls ziemlich ruhig und verlassen die Woche größtenteils ganz unbedeutend im Preise abgeschwächt; dagegen wurden alle schweizerischen Eisenbahnpreise lebhaft um zu weichenden Kursen gehandelt, da in Folge ungünstiger Januareinnahmen, sowie vielfacher Betriebsstörungen bedeutende Verkaufsordres für schweizerische und südbeutsche Rechnung an den Markt kamen; eine Ausnahme auf dem Eisenbahnaktienmarkte bildeten italienische Mittelmeer- und Warschau-Wiener Bahn, welche in gutem Deckungsverkehr um 0,35 pCt. bezw. 3,40 ℳ der Vorwoche gegenüber höher stellten. Montanwerthe wurden durch Gerüchte über Maßregeln zur Einschränkung der verschiedenen Kartelle, sowie durch abermalige erhöhte Lohnforderungen der Bergarbeiter ungünstig beeinflußt, und die Kurse sowohl für die sonangebenden Eisen- und Hüttenwerks- als Kohlenaktien mußten 1,70 bis 2,25 pCt. nachgeben. Ausländische Fonds hielten sich bei unveränderten Kursen größtentheils still, und nur Italiener stiegen der zum Umsatzen um 1 pCt.; Rubelnoten blieben fast geschäftslos, aber im Preise behauptet. Von Anlagewerthen unterlagen 4- sowie 3proz. Deutsche und Preußische Staatsanleihen vielfach starken Schwankungen, indem zur Gewinnung flüssiger Mittel für die neuen 3proz. Anleihen zahlreiche Verkäufe vorgenommen wurden; 4- und 3proz. Reichsanleihe verloren 0,30 bezw. 0,20 pCt., 4- und 3proz. preußische Konsols 0,20 bezw. 0,30 pCt., während, was unter gegebenen Umständen sehr bezeichnend ist, beide 3proz. Anleihen je 0,10 pCt. der Vorwoche gegenüber gewannen. In- und ausländische Eisenbahnprioritäten konnten sich gut behaupten, wurden aber meist nur in geringen Beträgen umgesetzt, mit Ausnahme aller 3proz. Prioritäten, sowie aller Serbenwerthe, welche lebhafter begehrt und höher notirt wurden. Am Kassamarkt hat das Geschäft wieder nachgelassen, Kursermäßigungen bilden die Regel, sind aber größtentheils, die rückgängigen Bergwerkswerthe ausgenommen, ohne Bedeutung.

Wir schließen hieran die Kursveränderungen einiger Hauptdividen: 13. Febr. 20. Febr.

Marienburg-Mlawka	64,10	64,10
Ostpreuß. Südbahn	89,25	89,10
Mainzer	119,80	119,75
Oesterr. Südbahn	59,00	59,00
Oesterr. Staatsbahn	109,00	108,75
Dux-Bodenbacher	246,25	246,30
Galizier	94,25	94,00
Gotthardbahn	158,90	155,50
Warschau-Wiener	232,00	235,40
Diskonto-Kommandit	216,90	215,50
Deutsche Bank	163,75	163,40
Oesterr. Kreditanstalt	176,00	174,75
Darmstädter Bank (Mark-St.)	157,50	153,80
Dortm. Union St.-Pr.	83,40	81,60
Laurahütte	137,50	136,00
Bochum Gußstahl	145,75	143,50
Gelsenkirchen	176,10	174,40
Deutsche Reichsanleihe 4proz.	106,60	106,30
do. do. 3proz.	86,90	86,60
Preuß. Konsol. Anleihe 4proz.	106,10	105,90
do. do. 3proz.	98,90	98,60
do. do. 3proz.	86,40	86,50
Ungarische 4proz. Goldrente	93,30	93,30
Russische 1880er Anleihe	99,10	99,10
do. Noten	238,00	237,85

Berliner Börse vom 21. Februar.

Der ganz außerordentliche Erfolg der Subskription auf die neuen 3proz. deutschen und preußischen Staatsanleihen wirkte wesentlich auf den Verkehr an unserer heutigen Fondsbörse ein; vielfache Begann fest und unter Kaufer als seit langer Zeit, sowie mit Kursbesserungen fast sämmtlicher Spekulationspapiere; der Handel in Skrips erreichte große Ausdehnung und stellte sich deren Anfangskurs auf 86,50 pCt.; Bankaktien begannen ebenfalls etwas lebhafter und zu höherer Notiz, wurden aber später wieder zum geringen Schlußkurse gehandelt. Inländische, österreichische und schweizerische Eisenbahnaktien lagen bei mäßigen Umsätzen fest und wurden durchweg etwas höher notirt; italienische Mittelmeer- und Warschau-Wiener Eisenbahnaktien mußten auf Realisationen etwas nachgeben; spekulative Industriewerthe blieben vernachlässigt. Montanaktien zeigten sich auf Deckungskäufe gut erholt und zwar sowohl Eisen- als Kohlenwerthe, im Kurse leicht anziehend, mußten aber bei sehr stillem Verkehre einen Theil ihrer Kursgewinne später wieder abgeben. Ausländische Fonds blieben sich still, aber fest. In der zweiten Börsenstunde schwächte sich die Gesammtbörse der Börse, ausgehend von Bergwerksaktienwerthen, wo die Kurse sich durchweg niedriger als gestern um 3 Uhr stellten, wieder ab und blieb ohne Erholung. Skrips notirten 86,50—6,75—6,60 pCt. Sehr feste Haltung bewahrten heimische Staatsanleihen; beide 4- sowie beide 3½proz. Anleihen gewannen je 0,20 pCt., 3½proz. Reichs-, sowie ebenfalls preußische Konsolidirte Anleihe 0,30 bezw. 0,15 pCt. Von Eisenbahnprioritäten, welche bei geringen Umsätzen sich größtentheils im Preise behaupten konnten, wurden 3proz. Italiener bevorzugt. Der Kassamarkt verlief still und in Schwacher Haltung, die Mehrzahl der Kursbesserungen bestand in Rückgängen. Privatdiskont notirte unverändert: 2¾. Ultimogeld bedang 3½ pCt.

Schlußkurse um 3 Uhr.

Kredit	174½	Disk.-Kom.	214½	1880er Russen	99¾
Franzosen	108½	Intern. Bank	107	4% ung. Gold	93½
Lombarden	58½	Lübeck-Büch.	169½	Galizier	98,70
Boch Guß	143½	Mainzer	119¾	Russ. Noten	237¾
Dortmunder	84½	Marienburg	64¾	Ultimo	77½
Harp. Hütte	191	Ostpreußen	89½	Wirsch Wien	234½
Hibernia	187½	Duxer	246½	Tendenz: schwach.	
Laura	135½	Elbethal	103½		
Berliner Handelsgesellschaft	158½	Galizier	93,70		
Deutsche Bank	163½	Mittelmeer	102,70		
Deutsche Bt.	162½	Gotthardb.	154½		
		Italiener	95½		

Wechsel.

Amsterdam	3	8 Tg.	168,45 b
do.	3	2 Mt.	167,85 G
Brüssel u. Ant	3	8 Tg.	80,70 b
do.	3	2 Mt.	80,35 b
Kopenhagen	4	10 Tg.	111,95 b
London	3	3 Tg.	20,355 b
do.	3	3 Mt.	20,245 b
Paris	4	10 Tg.	80,60 b
do.	4	2 Mt.	80,30 b
Wien	4	8 Tg.	177,25 b
do.	4	2 Mt.	176,30 b
Schweiz	4	10 Tg.	80,40 b
Ital. Plätze	6	10 Tg.	80,00 b
do.	6	2 Mt.	79,60 b
Petersburg	6	3 Wo.	237,25 b
Warschau	6	8 Tg.	236,45 b
do.	5½	8 Tg.	237,70 b

Berliner Banknot. 8 (Zoll. 3½, rein. 4).

Goldsorten und Banknoten.

Dukaten à Stück	—	—
Sovereigns		
20-Francs-Stücke	16,16 b	
5-Gulden-Stücke	—	—
Gold-Dollars	4,1775 d	
Imperials	16,68 G	
do. pr. 500 Gr.	—	—
do. neue	16,18 G	
do. 500 Gr. neue	—	—
Amerik. Noten 1000 u. 500	—	—
do. kleine	4,155 G	
do. Coup. zahlb. 10-12	4,16 G	
Belg. Noten	80,65 b	
Engl. Banknoten 1 £	20,34 b G	
Franz. 100 Fr.-Noten	81,35 b	
Holländ. Noten	168,40 b	
Italien. do.	80,00 B	
Nordische do.	—	—
Oesterr. Noten 100 fl.	177,55 b	
Russ. Noten 100 Rbl.	237,85 b	
do. ult. d. Mts.	238,00 b B	
do. ult. n. Mts.	238,00 b B	
do. Zollkouvons	324,60 G	
do. do. kleine	324,30 b	
Schweizer Noten	80,35 G	

Fonds und Staatspapiere.

Disch. Reichs-Anl.	4		106,50 b G
do. do.	3½		98,90 b G
Preuß. Cons. Anl.	4		106,30 b G
do. do.	3½		98,80 G
do. do.	3		86,75 G
do. St.-Anl. 1868	4		102,00 G
St.-Schuld-Sch.	3½		86,75 b G
Kurm. Schuldverschr.	3½		99,90 G
Neumärk. do.	3½		99,90 G
Ober-Deichb.-Obl.	3½		— —
Barmer Stadt-Anl.	4½		95,80 B
Berl. Stadt-Obl.	3½		97,00 B
do. do. 1890	3½		97,00 B
Breslauer Anleihe	4		102,50 b
Cassiter St.-Anl.	4		— —
do. do. 1887	3½		— —
Charlottenb. Anl.	4		102,60 b
do. do.	4½		95,75 b G
do. do.	3½		95,70 G
Danzig. Anl.	4		— —
Elberf. St.-Obl.	4		— —
Essener St.-Obl.	4		— —
do. do.	3½		— —
Halleische Stadtanl.	3½		— —
Karlsruher do.	3½		88,20 G
Kieler Stadt-Anl.	4		— —
Magdeb. do.	3½		96,00 G
Ostpr. Prov.-Obl.	3½		95,80 b
Pos. Prov.-Anl.	4½		95,50 G
Rhein. Pr.-Obl.	4		— —
do. do.	3½		97,50 G
do. do.	3		— —
Rostocker Stadtanl.	3½		95,20 G
Schles. Pr.-Kl.-Anl.	3½		103,75 G
Westpr. Prov.-Anl.	3½		95,25 G
Berliner	5		116,70 b
do.	4½		110,90 G
do.	4		106,30 G
do.	3½		97,10 b
Endschftl. Centr.	4		— —
do. do.	3½		97,00 b
do. neue	4		101,10 G
do. neue	3½		99,00 G
Kurm. u. Neumärk.	3½		97,00 b
do. neue	3½		— —
do. do.	3		— —
Ostpreußische	3½		96,75 bG
Pommersche	3½		97,75 b
do.	4		— —
Posen. Prov.-Obl.	4		— —
Posensche	4		101,80 bG
do.	3½		96,80 G
Schlesische	4		— —
Schles. altländisch	3½		— —
do. neue	3½		— —
do. neue	3		— —
do. neue	3½		— —
Endschftl. Centr.	4		— —
do. do.	3½		97,00 b
do. neue	4		101,10 G
do. neue	3½		99,00 G
do. neue	3		97,00 b
do. do. D	4		98,00 b
do. neue	4		— —
do. neue	3½		— —
Schw. H. E. G. P.	4		— —
do.	3½		96,40 B
Westfälische	3½		103,00 G
do.	3		— —
Westpr. ritt. I. II	3½		96,90 G
do. do. II	3½		96,90 G
do. neul. II	3½		96,90 G
Hannoversche	4		103,25 G
Hessen-Nassau	4		— —
Kurm. u. Neumärk.	4		103,30 b G
Pommersche	4		— —
Preußische	4		103,25 b G
Rhein. u. Westf.	4		103,25 b G
Sächsische	4		103,25 b G
Schlesische	4		103,25 b G
Schlesw.-Holst.	4		103,25 b G
Bad. St.-Eisb.-Anl.	4		— —
Bayr. Anleihe	4		98,00 b G
Brem. Hl. 85, 87, 88	3½		98,00 b G
do. 1890	3½		97,40 G
Großherz. Oest. Obl.	4		— —
Hamb. St.-Anl. 1866	3½		98,90 b G
do. St.-Anl. 86	3		85,50 b G
do. do. amort	3½		98,20 b G
Meckl. Eis.-Schuld.	3½		— —
do. konf. Anl. 86	3½		— —
do. 90	3½		96,75 b
Reuß. Ges.-Kpt.	4		— —
Sachs.-Alt. 8.-Db.	3½		— —
Sächs. Rentenbr.-Anl.	4		— —
do. do. Rente	3		87,40 G
do. Eisb. Pr. A.	3½		96,20 b G
do. do. Pfandbr.	4		— —
Braunschw. 20-Tl.-L.	4		— —
Cöln-Mind. Pr.-A.-S.	3½		171,10 G
Deff. St.-Pr.-Anl.	3½		127,50 G
Dnb. 50-Tl.-L.-P.-S.	3		139,75 B
Gothaer Pfandbr.	4		102,50 G
Meiningen. Pfandbr.	4		97,80 G
Oldb. 40-Tl.-L.-P.-S.	3		129,60 B
D.-Türkt. Zollobl.	1,5		109,20 b
Argent. Gold-Anl.	5		71,80 b
do. innere	4½		55,40 b G
do. do.	2½		55,50 G
Argent. äußere v. 88	4½		55,30 b
Barletta 100 Lire-P.	—		45,60 b
Bukarester Stadt-A.	5		98,20 G
do. do.	5		98,20 G
Buenos-Aires	5		69,25 b G
Chil. Gold-Anl. 88	4½		55,00 G
Chilenische Anleihe	5½		91,75 b
Dän. Dom.-Pf.-Db.	4		110,25 G
do. do.	3½		92,50 b
do. St.-Anl. v. 86	3½		94,10 G
do. Hypothekenbr.	4		98,10 G
Egyptische Anleihe	4		— —
do. priv. Anl.	3½		92,90 b
do. Daira Sanieb.	4		98,70 b
Finnländ. 5-Rbl.-A.	4		77,20 b
do. do.	4		99,60 b
do. St.-Eis.-Anl. 84	4		60,50 b
do. do. 89	4		— —
do. do. 86	4		— —
do. do.	3½		98,00 b
Griech. 15 Tr.-Loose	—		30,60 b
Galiz. Prov.-Anl.	4		92,70 G
Griech. Anl. 1881-84	5		91,80 b
do. 500 er	—		91,70 b
do. konf. Goldrente	4		70,00 b G
do. Monopol-Anl.	4		73,00 G
do. Gold-Anl.	5		90,00 b G
Holl. Staats-Anl.	3½		100,25 b G
Ital. fil. Hyp.-Obl.	5		75,50 b G
do. Stat.-Pr.-Obl.	4		50,75 b
do. do.	4½		99,50 G
do. do.	5		95,10 G
do. amort. 5 u. 4	5		95,10 G
Kopenh. Stadt-Anl.	3½		94,75 G
Liffab. St.-Anl. I. II	4		74,90 b G
Luxemb. St.-A. v. 82	4		— —
Mailänder 45 Lire-Loose	—		— —
do. do.	—		— —
Mex. Anl. 1000 u. 500	6		98,25 b
do. äußere 1890	6		90,25 b
Moskau. Stadtanl.	5		98,60 b G
Newport Gold-Anl.	6		123,25 G
Norweg. Hyp.-Obl.	5½		98,25 G
Oe. Staats-Anl. 88	5		86,90 b G
Oe. Gold-Rente	4		70,80 b G
do. Papier-Rente	4		81,40 b
do. do.	4½		81,40 b
do. do.	4		79,80 b
do. Silber-Rente	4		81,40 b
do. do.	4½		— —
do. 250 fl. v. 54	4		120,50 b
do. Gr. 5. 100 fl. 58	—		357,00 b
do. Gr. 100 fl. 60	—		125,50 b
do. do. v. 64	—		131,00 b
do. Bd.-Cr.-Pfdbr.	4		— —
Poln. Pfdbr. I—IV.	5		74,00 B
do. V.	5		74,00 B
do. Liquid.-Pfdb.	4		71,70 b
Portugiesi. Anl. 88/89	4½		85,40 b G
Rumän. Gold-Pr.-Anl.	5		105,00 B
Rom. Stadtanl. I. E.	4		89,50 G
do. do. II.—VI.	4		84,60 b G
Rum. Staats-Obl.	5		101,70 b
do. do. amort.	5		101,70 b G
do. Rente 80 Frcs.	4		67,60 b
do. do. 1000 u. 500	4		87,60 b
Russ.-Engl. A. 1822	5		— —
do. do. v. 1859	5		90,80 b
do. do. v. 1875/4	4½		102,00 G
do. do. 1880	4		99,40 b
do. inl. Anl. 1887/4	4		70,60 b
do. Orenburg 1883/6	6		106,00 b
do. 40er	—		— —
do. do.	5		107,20 B
do. do. 1er	—		— —
do. Gold-Anl. 1889	4		— —
do. do. I.	4		— —
do. do. II.	4		— —
do. do. III.	4		— —
do. konf. Anl. A. II.	4		99,75 b
do. Orient-Anl. 1/5	5		76,20 b
do. do. 2/5	5		76,60 B
do. do. 3/5	5		76,60 B
do. do. 4/5	5		76,60 B
do. Nicol.-Obl.	4		99,40 G
do. Pol. Schatz-O.	4		95,00 b
do. Pr.-Anl. v. 64	5		176,75 G
do. do.	4		— —
do. Stiegl. 5. Anl.	5		80,25 b
do. Boden-Cred.	5		111,00 b G
do. do. gar.	4		103,50 G
do. C.-G.-P. Gold	4		94,75 G
do. Kurländ. Pfdb.	5		— —
Schwed. Anl. v. 86	4½		95,30 b
do. do. 1890	3½		95,10 b
Serb. Gold-Pfdb.	5		95,10 b G
do. Tabak-Rente	5		92,10 b G
do. do. neue 85	5		92,10 b G
Span. Schuld	4		77,50 B
Stockh. Pfdb. 1884-86	4½		102,40 G
do. do.	4		100,20 B
do. do.	3½		100,10 b G
do. do.	3		100,10 b G
do. Stadtanl. 80er	4		100,10 b G
do. do. 86er	4		100,10 b G
Türk. Anl. v. 65	1		93,00 G
do. B. I.	1		— —
do. B. II.	1		19,25 b G
do. D. I.	1		19,25 b G
do. priv.	1		85,90 b
do. steuerf. conf.	1		76,90 b G
Türk. Loose v. 1870	1		81,25 b G
do. Zoll-Obl.	5		94,00 B
do. 400-Fr.-Loose	—		90,10 b
do. (Egypt. Tribut)	1½		90,10 b G
Ung. Gold-Rente	4		93,30 b
do. do.	4		93,50 b G
do. do.	4		94,00 B
do. Gfb. G.-Anl. 89	4½		103,50 b G
do. Gold-Pfdb.	5		103,40 b G
do. do.	4		101,50 b G
do. Papier-Rente	5		89,40 b G
do. do.	4		78,60 b G
do. Kronen-Rente	4		88,60 b G
Ung. Bod.-Kr. Pfdbr.	4½		— —
do. Pfdbr.	4		— —
do. Ostbahn-Pfdbr.	4		81,20 G
Venet. 80 Lire-Loose	—		29,10 b
Wien. Comm.-Anl.	5		106,10 G
Zürcher Stadt-Anl.	3½		— —
Türk. Tab. Reg. 6%	6		169,50 b
Dany. Hyp.-Pfdbr.	3½		— —
do. do.	4		— —
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4		— —
do. do.	4½		— —
Meckl. Hyp. 1. r.	4½		118,90 b
do. do.	5		100,20 b
do. do.	6		— —
Meiny. Hyp.-Pfdbr.	4		101,00 b G
Preußen-Pfdbr.	4		129,75 G
Rordd. Gr.-Pr. Pfdb.	4		101,00 b G
Rürnb. Hr. Pfdb.	4		101,00 b G
Pus. Hyp.-Pf. 1. r.	5		— —
do. 2. r.	5		— —
do. 2. r.	4½		— —
do. 2. r.	4		— —
do. 2. r.	3½		— —
do. conv. r.	5		98,30 G
do. III. IV. u. r.	5		100,50 b G
do. conv. r.	5		98,30 b G
do. 1. r.	5		115,50 b
do. 3, 5, 6 r.	5		107,50 G
do. 4 r.	5		115,00 G
do. 6 r.	5		115,00 G
do. 7, 8, 9 r.	5		100,60 G
do. 12 r.	5		101,75 b
do. 13 r.	5		102,25 b
do. 11 r.	5		94,90 b
Pr. Bodkr. Gt. Pfdbr.	4		101,50 b G
do. 1880	4		99,40 b G
do. do.	3½		95,00 G
do. Bündbr.	4		— —
do. (Sem.-T.)	3½		94,70 G
Ges. 1 r.	120	4½	— —
do. 6 r.	110	5	— —
bis Ser. 13	100	4	101,00 b G
do. 14	100	3½	95,00 b G
Pr. Bd.-B.-G. Gt.	4½		— —
do. do.	4		— —
do. do.	3½		94,30 B
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4		— —
do. do. 1890	4		100,50 b
do. do.	3½		98,50 b G
do. Com.-Oblig.	4½		93,50 G
Schles. Bkr.-Pfdbr.	5		— —
do. do. r. 110	4½		111,10 G
do. do.	4		100,60 G
do. do.	3½		94,90 G
do. do.	3		94,90 G
Stett. Nat.-H. Gr. G.	5		103,00 G
do. do. r. 110	4½		102,80 G
do. do. r. 110	4		99,30 b
do. do. r. 100	4		99,00 b
Südd. Bdkr.-Pfdbr.	4		100,80 G
do. do.	3½		96,10 b

Eisenbahn-Stamm-Priorit.

Altdamm-Colb.	4½	4½	112,90 b
Bresl.-Warsch.	1,8	—	56,40 G
Dtt.-Gn.-Eisch.	4½	—	114,25 b
Mrb.-Mlawka	5	—	110,80 G
Oestlich. Südb.	4	—	89,40 G
Ostpr. Südbahn	5	—	113,30 G
Prignitzer	4½	4½	— —
Saalbahn	4	—	108,40 G
Weim.-Gera	3½	4	98,50 b

(Nicht-Amtlich.)

Brünn. Lokalb.	5½	4½	— —
Galizien-Bahn	4½	3	43,10 b
Jura-Simplon	—	—	— —
Paul. N.-Bahn	4½	—	109,50 G

Priorit.-Aktien u. Obligat.

Berg.-Mk. I. A. B. C.	3½	4	97,75 B
Berl. Pfdb. Mad. P. A	4	—	— —
Braunschweigische	4½	—	— —
do. Landes-Eisb.	4	—	— —
Breslau-Warschau	5	—	— —
D. N. Lloyd St.-Wl.	4	4½	99,25 G
Halberst.-Blankhb.	4	—	101,50 G
Lübeck-Büchen gar.	4	—	102,00 G
Magdeb.-Wittenberge	5	—	— —
Mainz-Ludwigh. 68, 69	4	—	— —
do. 75, 76 u. 78	4	—	— —
do. 1874	4	—	— —
do. 1881	4	—	— —
do.	3½	—	96,75 b
Meckl. Frdr. Frzbhn.	3½	—	— —
Oberschles. Lit. B.	3½	—	— —
do. Lit. E.	3½	—	— —
do. (Oberschl. Zweigb.)	3½	—	— —
do. (Starg.-Posen)	4	—	— —
Ostpreuß. Südbahn	4	—	— —
do. do. IV.	4½	—	— —
Rheinische.	4	—	— —
Saalbahn	4	—	— —
Weimar-Gera	4	—	— —
Wernbahn 84—86	4	—	— —
Wismar-Karow	4	—	101,00 b

Eisenbahn-Stamm-Priorit.

Ungar.-Galizi.	5	3	63,90 b
Warschau-Bromb.	5	3	103,25 b
Zwang Domb.	5	5	— —
Kursk-Kiew	5	5+	200,00 G
Moskau-Brest	5+	—	74,00 b
Moskau-Jaroslaw	5+	—	131,10 G
do. Südwestb.	5,6	—	86,50 b G
do. große	5,6	—	86,50 b G
Wirsch.-Zarskoe	5	—	— —
Wirsch.-Wien	15	—	— —
Wirsch.-Wien 15	15	—	78,40 B

Amst.-Rotterdd.	6	—	137,00 G
Canad. Pacific	4	—	74,90 b
Gotthardbahn	7½	5	155,40 b
do. neue	4	—	— —
At. Meridional	7½	—	— —
At. Mittelmeer	5½	5½	103,20 b
Aurai-Giron	4	—	83,20 G
do. m. B. 90/91	—	—	— —
do. St.-Pr.	—	—	— —
Lüttich-Limb.	0	—	27,80 G
Paris-Orleans	5	—	63,90 bG
Schwz. Centrb.	4	—	— —
Gr. Nordostb.	6	—	— —
do. Ost-Bahn	4	—	— —
Schweiz. Union	4	—	117,40 b
Westfälisch.	4	—	67,80 b

Bank-Aktien.

Amsterdam. Bank	4	10 b.	89 — —
Anglo-D. Bk.	8	—	108,75 G
Antw. Ctr. Bk.	8	—	108,50 G
Bayerische Bank	4½	—	— —
Bk. f. N. u. W.	6	—	— —
Bkf. Ger. Pfdbr.	2½	—	72,75 G
Barm. Bkv.	6	—	112,00 G
Berliner Bk. B.	8	—	170,00 G
Bauer. Hdelsbk	7	—	— —
Berg. Mk. Bkf.	7	—	117,10 G
Bo. Bkv.	6	—	— —
Berliner Bank	7½	8	113,80 bG
Bo. Kaff.-V.	6	7½	136,00 G
Bo. Hdls.-Ges.	12	10	158,75 G
Bo. Gas-Ges.	12	11	130,30 G
Bo. Pr. u. Bdl.	8	—	— —
Bo. Ver. Bkf.	8	—	— —
Braunsch. Bkf.	5,1	—	108,10 G
Bo. Ver. Bkf.	5½	—	112,50 G
Bo. Hyp.-Bkf.	5	—	105,10 G
Brem. Bk. ℳ	4½	6	113,50 G
Bresl. Disc.-Bk.	7	—	106,00 bG
Cobburg. Credit	4	—	104,40 G
Dresdn. Bkv.	6	—	— —
Bo. Credit.	6	—	98,20 G
Dtsch. Bkv. ℳ	6½	6	121,90 G
Dtsch. Reichsbk.	4	—	— —
Darmstädter Bk.	7½	—	— —
Bo. Pr. St. A.	10½	10	155,50 b
Bo. Zettelbnk.	4	—	— —
Deff. Landesbk.	8½	—	— —
Deff. Kreditanst.	10	10 b.	163,25 b
Bo. Gf. u. W. B.	8	—	— —
Bo. Genoff.-Bk.	7	8	125,75 bG
Bo. Grundcr.	6½	6½	113,25 G
Bo. Hdls.-Ges.	12	12	113,25 G
Bo. Nationalb.	5½	4½	— —
Dtsch. Genossb.	4	4½	215,00 b
Dortm. Bankv.	7	6	108,75 G
Dresdn. Bank	10	10 b.	158,25 b
Bo. Bankver.	8	—	118,50 bG
Bo. G. ℳ. f. D. u. N.	—	—	— —
Effener Credit	6½	—	121,80 G
Berner Bank	6	—	69,40 G
Bo. Credit	6	—	— —
Gotb. Priv.-B.	6	—	117,00 b
Bo. Grunder.	6	—	89,50 bG
Bo. neuest.	6	—	90,00 b G
Hamb. G.-Bk.	7	5	120,00 b
Bo. Hyp. 80%	8	8	127,50 B
Hannoversche	4	4	103,00 G
Intern. Bank	8	8 b.	107,10 bG
Königsb. Ver.	6	—	100,40 b
Mecklenburger	6	—	120,50 b
Nienburger	6	—	92,00 bG
Oberschles. Gb.	6	—	260,00 bG
Pauck. Mch.	6	—	99,25 b
Pomm. conv.	5	—	92,10 b G
Sächs. Stifter.	10	—	129,25 b